

# Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit  
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit  
und Sonntagsbeilage Feierabend

**Wegpreis:**  
Abgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. In  
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;  
in Ostpreußen 4,10 M.  
Abgabe B nur mit Beilagen vierteljährlich 1,90 M. In  
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.; in  
Ostpreußen 4,07 M. — Einzelnummer 10 Pf.  
Wochenpreis erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten  
Nachmittagsstunden; die Sonntagsbeilage erscheint später.

**Einzelgen:**  
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familien-  
anzeigen bis 11 Uhr.  
Preis für die Welt-Beilage 20 Pf., im Restbetrag 60 Pf.  
Für unbenutzte Geschäftsanzeigen, welche durch Geschäftsbesorger auf-  
gegebene Anzeigen können wie bei Geschäftsbesorger für die  
Wichtigkeit des Textes nicht übernehmen.  
Redaktions-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.  
Für Abgabe runder Schließung macht sich die Redaktion  
nicht verantwortlich; Rücksendung erfolgt, wenn Rückporto bei-  
gelegt ist. Briefliche Anfragen ist Antwortsporto beizufügen.

Nr. 128      Geschäftsstelle und Redaktion      Freitag den 6. Juni 1913      Fernsprecher 1366      12. Jahrg  
Dresden-N. 16, Holbeinstraße 46

## Wochenrundschau

Der Reichstag hat im Plenum nur das Staatsan-  
gehörigkeitsgesetz in zweiter Lesung verabschiedet und ging  
dann in Ferien; dagegen arbeitet die Budgetkommission  
rüstig am Wehrbeitrag. Die Seereserverstärkungen sind  
noch gründlicher Durchberatung genehmigt, und ist es dabei  
auch nicht ganz ohne Streichungen abgegangen. Auch wenn  
es in allen Punkten bei den Kommissionsentscheidungen  
bleiben sollte, so wird doch ungewisslich diesmal ein ganz  
gewaltiger Fortschritt erzielt, der die militärische Sicherheit  
des Vaterlandes auf lange Zeit hinaus verbürgt. Daß die  
Franzosen auch ihrerseits Gegenmaßnahmen treffen, um in  
dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis der beiderseitigen  
Rüstungen keine für sie nachteilige Veränderung eintreten  
zu lassen, ist von ihrem Standpunkt aus begreiflich. Allein  
es wird schon jetzt immer klarer, daß die Anstrengungen,  
die sie auf sich nehmen, um nicht hinter den westlichen Nach-  
barn zurückzubleiben, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit  
des Volkes doch in ungleich höherem Maße belasten, als es  
mit unseren Friedenspräsenzsteigerungen der Fall ist. Die  
gemeinschaftliche Arbeit an der Verabschiedung der Wehr-  
vorlagen hat die über die Deckungsfragen bestehenden  
Gegensätze nicht zu mildern vermocht. Die erste Kraftprobe  
in der Budgetkommission ist zugunsten der Linken ausge-  
fallen. Dabei handelte es sich allerdings nur um eine An-  
gelegenheit formaler Geschäftsführung, und es ist noch  
durchaus nicht gewiß, wie weit die sozialdemokratische Par-  
tei, wenn die Zeit materieller Abstimmungen gekommen ist,  
ihren Einfluß zugunsten positiver Steuerforderungen der  
Liberalen zur Verfügung stellen wird. So gut wie es dem  
einmaligen Wehrbeitrag gehen wird, der alle Aussicht auf  
instimmige Annahme hat, dürften die übrigen Regierungsvor-  
lagen nicht davonkommen. Die Parteien geben sich die  
erdenklichste Mühe, um statt der vom Bundesrat empfoh-  
lenen Art von allgemeiner Besitzsteuer, statt der sogenannten  
veredelten Matrilinearbeiträge eine wahre und wirkliche  
nicht von den Einzelstaaten zu erhebende Besitzsteuer zuzufin-  
den zu machen. Allein die Reichsvermögenssteuer wird  
von den Verbündeten Regierungen, die Erbschaftsteuer von  
den Konservativen und dem Zentrum zurückgewiesen, und  
da es doch wohl nicht ganz unbedenklich ist, sich in diesen  
Fragen von allergrößter Bedeutung auf die Willkür-  
freudigkeit der Sozialdemokratie zu verlassen, so ist eben  
wieder einmal guter Rat teuer. Die Zeit des Experimentierens  
ist bald abgelaufen, und die Stimmung beginnt recht  
ungemütlich zu werden, so meint zutreffend ein offizielles  
Blatt.

Das bedeutendste innerpolitische Er-  
eignis der letzten Wochen waren die Abgeordneten-  
wahlen zum preussischen Landtage. Ueber-  
raschendes haben dieselben begreiflicherweise nicht gezeigt,

da bereits die Wahlmännerwahlen am 10. Mai die Linien  
für die Neugefaltung des preussischen Abgeordnetenhauses  
gezeichnet hatten. Eine wesentliche Veränderung tritt nicht  
ein, wenn auch eine kleine Verschiebung nach links statt-  
gefunden hat. Dieselbe ist zu unbedeutend, als daß sie  
irgendwie ins Gewicht fallen könnte, hat aber insofern poli-  
tische Bedeutung, als sie nur zustande gekommen ist durch  
das Wahlbündnis des Fortschritts mit der Sozialdemokra-  
tie. Den Wahlsieger, den der Fortschritt genau so wie bei  
den letzten Reichstagswahlen mit der Sozialdemokratie ge-  
trieben hat, legt erneut zutage, wie wenig Verlaß für die  
bürgerlichen Parteien auf den Fortschritt besteht und mit  
wie wenig Recht der Fortschritt überhaupt noch beanspruchen  
kann, als bürgerliche und vaterländische Partei zu gelten.  
Es ist selbstverständlich, daß das Verhalten des preussischen  
Freiwilts bei diesen Landtagswahlen auch auf die Reichs-  
politik nicht ohne Rückwirkung bleiben kann. Der Fort-  
schritt wird sich noch und nach von allen bürgerlichen Par-  
teien verlassen und preisgegeben sehen, so daß ihm auf die  
Dauer nichts anderes übrig bleiben wird, als sich dem  
naturnotwendigen Assimilationsprozesse der Sozialdemokra-  
tie zu unterwerfen. Die Mehrheitsverhältnisse im preu-  
ssischen Abgeordnetenhause sind dieselben geblieben.

In der württembergischen Abgeordne-  
tenkammer gab es einen kleinen Sturm gegen Zentrum  
und Rechte; die Volkspartei erlitt dabei ihre erste Nieder-  
lage im neu gewählten Hause und war dann so enttäuscht,  
daß ihr Führer Kaufmann sich nicht scheute, dem Zentrumsvor-  
sitzenden Dr. v. Reim das Wort „Lüge“ zuzurufen.  
Dieser erwiderte sehr scharf und zog sich einen Ordnungsruf  
zu; daß er aber sein Amt nicht niederlegte, ist ganz selbst-  
verständlich und kann niemandem verwundern.

Durch den Präliminarfrieden von Lon-  
don, dem ohne Zweifel schließlich ohne neue kriegerische  
Verwicklungen zwischen den Türken und den Verbündeten  
Vollständig der endgültige Friede folgen wird, ist die  
europäische Kriegsgefahr jedenfalls auch in aller Form be-  
seitigt. Da Bulgarien offenbar sowohl nach der türkischen,  
wie nach der rumänischen Seite für alle Fälle gedockt ist,  
wird man auch mit einem Kriege zwischen den bisherigen  
Verbündeten kaum mehr zu rechnen haben. Wenn es aber  
auch noch dazu kommen sollte, so würde die Bedeutung eines  
solchen Krieges sowohl für den europäischen Frieden, völlig  
hinter der des nunmehr formell und tatsächlich abgeschlosse-  
nen kriegerischen Dramas zwischen dem türkischen Reich  
und den Balkanvölkern verschwinden. Das Fazit dieser  
kriegerischen Auseinandersetzung liegt darin, daß es nunmehr  
weder eine türkische Großmacht, noch eine mohammedanische  
Macht in Europa gibt.

Die englische Regierung hat die Verlegenheit,  
in der sich die Türkei befand, nicht vorübergehen lassen, ohne  
sich eine Erweiterung ihrer Machtphäre am persischen Golf

zu sichern. England hat sich, wie auch Sir Edward Grey  
im englischen Unterhause sich ausdrückte, von der Furcht  
und Sorge befreit, die seinerzeit bezüglich des persischen  
Golfes bestanden habe. Die deutschen Interessen werden  
durch das Zugeständnis der Türkei berührt, daß die Bagdad-  
bahn nicht über Wasra hinausgehen solle, und daß England  
zwei Direktoren in der Leitung der Bagdadbahn erhalte.  
Von deutscher Seite hat man an diese Abmachung die Be-  
dingung geknüpft, daß der Chat-el-Arab bis Waira schiffbar  
gemacht und dauernd in schiffbarem Zustand erhalten werde.  
In jedem Falle haben, wie aus der Erklärung des Staats-  
sekretärs v. Jagow im Reichstage hervorgeht, die beiden  
vertragschließenden Mächte anerkannt, daß unsere Zustimmung  
zu dieser Abmachung erforderlich sei. Wenn man auch  
mit dem Urteil über die noch nicht abgeschlossenen Verhand-  
lungen zurückhalten wird, so muß es doch auch als für die  
deutschen Interessen nützlich angesehen werden, wenn die  
Möglichkeit einer Fortführung der Bahn über Wasra hin-  
aus gegeben wird.

In Frankreich hat die antimilitaristische Propa-  
ganda zu weiteren Erfolgen in der Armeegesetzgebung die ge-  
wissermaßen einen größeren Umfang angenommen haben  
würden, wenn nicht der Kriegsminister Etienne mit großer  
Energie zu den strengsten Maßnahmen gegen die Agitation  
gegriffen hätte. Das Ministerium Barthou hat in der ver-  
gangenen Woche in der Kammer einen wesentlichen Erfolg  
erzielt und ist auf dem Wege zur dreijährigen Dienst-  
zeit ein gutes Stück vorwärts gekommen: Die für die Zu-  
rückbeziehung der dritten Jahressklasse unter den Fahnen  
geforderten Beiträge sind mit einer beträchtlichen Mehrheit  
bewilligt worden. Die Regierung hatte angekündigt, daß  
sie zur Deckung der Sonderausgaben für die Landesverteidi-  
gung eine Anleihe von einer Milliarde Franken aufnehmen  
wolle, aber der Finanzminister konnte sich noch nicht dar-  
über äußern, wo er das Geld für den Anleihebedienst her-  
nehmen wolle. Er glaubte die Frage dadurch lösen zu kön-  
nen, daß er die Einkommen von über 10 000 Franken mit  
einer Steuer belegt haben will, die etwa 80 Millionen jäh-  
lich einbringen und zur Verzinsung und Rückzahlung der  
Anleihe genügen soll. Der ehemalige Ministerpräsident  
Caillaux griff das Einkommensteuerprojekt des Ministe-  
riums mit vielen technischen Arrangements an, konnte aber  
dadurch nicht hindern, daß die Regierung einen zweifellosen  
Sieg in der Kammer erfocht und in den finanziellen Fragen  
der Seereservestärkung vorderhand über eine sichere Mehrheit  
verfügen wird.

Der Fall Redl hat weit über die Grenzen der  
Donaumonarchie hinaus die Welt in Aufregung versetzt  
und man kann es dem greisen Kaiser Franz Joseph von Ser-  
gen nachfühlen, wenn er erschüttert erklärte, der Verrat des  
Obersten Redl sei das schändlichste und gemeinste, was er  
während seiner ganzen Regierungszeit erlebt habe. Der

## Aus der Reichshauptstadt

Berlin, den 4. Juni 1913.  
Wer ist der größte Berliner Bauer? Diese interessante  
Frage erhält ihre Antwort durch die Stadtverwaltung: die  
Gemeinde Berlin selbst mit ihren Rieselgütern. Der Not  
gehörend, nicht dem eigenen Triebe, mußte es, um seine  
gewaltigen Massen von Abwässern auf gute Art loszuwer-  
den, im weiten Umkreise Güter und Bauernwirtschaften  
aufkaufen, so daß es heute einen Landbesitz von 17 566  
Hektar hat. Hier hinaus werden die fast 110 Millionen  
Kubmeter Abwässer, die die Großstadt alljährlich produ-  
ziert, geleitet, und, aus der Not eine Tugend machend, hat  
die Stadt Berlin diese Ländereien nicht brach liegen lassen,  
sondern zu geradezu vorbildlichen Rieselgütern umgestaltet.  
Nun darf man allerdings nicht denken, daß dieser Besitz  
heute bereits Erträge bringe, die die Umsatzen, die sowohl  
auf die Erwerbung, wie auch auf die Axtierung von Riesel-  
gütern verwendet werden mußten, auch nur einigermaßen  
verzinsen. Hier nur einige Zahlen über die Kosten, die  
diese Riesenanlagen gemacht haben. Die Anlage der Kanali-  
sation kostete in der Stadt einschließlich der Pumpstatio-  
nen, Rohrleitungen, Maschinen usw. bis zum Schlusse des  
Etatjahres 1911 102 615 857 Mark; die Güter mit Ge-  
bäuden, Forsten, Neubauten, Meliorationen, lebendem und  
totem Inventar, der Axtierung und Drainierung haben  
einen Anlagewert von 75 534 702 Mark. Es entfällt hier-  
von auf einen Hektar: Kaufpreis 2370 Mark, Drainierung  
und Axtierung 2615 Mark, Neubauten 568 Mark, zusam-  
men 5553 Mark. Der preussische Morgen kommt also bei-  
nahe auf 1400 Mark zu stehen. Der Ueberschuß der Be-  
triebsmaßnahmen über die Betriebsausgaben des gesamten  
Landbesitzes vor Berlin hat im Etatjahre 1909 543 144  
Mark betragen. Von 1912 wird er, nach den jetzt vorliegen-  
den Unterlagen, schätzungsweise etwa dreiviertel Millionen  
betragen, das heißt also 1 Prozent des Anlagekapitals. Diese  
niedrige Verzinsung ergibt sich vor allem daraus, daß die

Rieselgüter unter geradezu abnorm schwierigen Bedingun-  
gen wirtschaften müssen. Sie sind eben nicht in erster Linie  
dazu da, um im rationellen Betriebe hohe Erträge zu brin-  
gen, sondern um die gewaltigen Mengen der Abwässer Ber-  
lins zu jeder Zeit aufzunehmen und zu verteilen, gleichviel,  
ob das im Interesse der Wirtschaft liegt oder nicht. So  
mußte zum Beispiel kürzlich ein 300 Morgen gut bestande-  
nes Roggenfeld überflutet werden, weil der Ueberschuß an  
Abwässern untergebracht werden mußte und schon sämtliche  
Wiesenstücke eine Verwesung erlitten hatten. Der Roggen  
war natürlich damit vernichtet und die ganze mühselige  
Arbeit des Landwirts zunichte gemacht. Um nun eini-  
germaßen einen Ausgleich dieser großen Ausfälle im Guts-  
betriebe zu erzielen, ist der oberste Leiter des gewaltigen  
Landbesitzes von Berlin, Herr Direktor Schröder, in ge-  
radezu vorbildlicher Weise bemüht, den Betrieb so billig  
als irgend möglich zu gestalten. Die teuren Arbeitskräfte,  
die ja in der Umgegend von Berlin geradezu unerschwing-  
lich sind, hat er tüchtig durch Maschinenkraft ersetzt. Das  
Gut Hohenschönhausen ist heute das Muster einer amerikani-  
schen Wirtschaftsführung. Dieser riesenhafte Gutshof, der  
sehr überflüssig angelegt ist, zeigt überall eine ingenieure  
Ausnutzung der mechanischen Kräfte. Aber neben dem  
rein landwirtschaftlichen Betriebe, der trotz aller Sorgfalt  
und aller Ersparnis an Arbeit und Kraft doch eben sehr  
schwer rentabel gemacht werden kann, ist Herr Direktor  
Schröder bemüht, der Stadt Berlin so viel wie möglich  
auf anderem Gebiete Gewinn zu erzielen. Zu diesem Zwecke  
ist auf Hohenschönhausen ein eigenes Sägewerk angelegt wor-  
den, wo das Holz aus dem annähernd 3000 Hektar großen  
Forst der Stadt im eigenen Betriebe verarbeitet wird.  
Dieses Sägewerk hat, trotzdem es erst ein Jahr besteht, be-  
reits einen Ueberschuß von 60 000 Mark erbracht. Gleich an  
Ort und Stelle wird auch das Berliner Holz in eigener  
Regie für die Zwecke der Stadt verwandt, so werden zum  
Beispiel augenblicklich tausende von fußbänkähnlichen Un-  
terseklern für die Gasometer der städtischen Gaswerke fabri-

ziert. Wie auf alle Weise versucht wird, die schwierige  
Wirtschaftsführung zu erleichtern, dafür möge auch als  
keines Einzelbeispiel die Kolluse angeführt werden, die  
Herr Oberingenieur Partsch von Hohenschönhausen selbst  
erfunden hat. Bei den vielen Wegen, die durch den weiden,  
dünnen Sand führen, wird natürlich der Lastfuhrbetriebe zu  
einer geradezu unermesslichen Mehrfachvervielfachung.  
Deshalb sind fast auf allen Zufahrtswegen Feldbahnanlagen angelegt.  
Aber überall ist das natürlich nicht annehmbar, und man  
traut sich infolgedessen auch sehr viel den Lastwagen. Da hat  
nun Herr Partsch eine sinnreiche Kolluse — wenn man  
es so nennen darf — erdacht und konstruiert. Es ist das  
eine starke Vorkantlage, die auf Rädern der Feldbahn läuft  
und an deren beiden Seiten in genauer Spurweite der  
Lastwagen breite Eisenbahnschienen angebracht sind. Kommt  
nun der Lastwagen vom Felde an die Feldbahnstation,  
so wird er, wie er steht und steht, auf diese Vorkantlage  
und ist dann natürlich viel leichter auf dem Schienenwege  
zu befördern, wie in den tiefen Sandwegen.

Ferner besitzt die Stadt Berlin für jeden einer Zähl-  
leistung der „Deutschen Tageszeitung“ in ihrem acvulligen  
Landwirtschaftsbetriebe einen Unternehmer, der ihr auch in  
Dingen der inneren städtischen Verwaltung oftmals hilf-  
reich zur Seite stehen, und sie vor der Ueberforderung durch  
Privatunternehmer schützen kann. So wurde zum Beispiel  
von einem Unternehmen für das Herausfahren des Materials  
zur Puffer-Annenanstalt die Summe von 90 000 Mark ge-  
fordert, die im Verhältnis zur Leistung ganz exorbitant hoch  
war. Als dann die städtische Gutsverwaltung sich erbot,  
die Fuhrer selbst zu übernehmen, ging dieser Unternehmer  
mit einem Schlage in seinem Angebot auf etwa 10 000 Mark  
herunter. In einem anderen Falle konnte die städtische  
Gutsverwaltung der Stadt Berlin hilfreich beibringen,  
als die Fuhrunternehmer Berlins sich weigerten, zu einem  
bestimmten Sage bei schwerem Schneefall den Schnee aus  
den Straßen zu schaffen. Da kam die Gutsverwaltung mit  
5000 Pferden und half Berlin aus seiner Not.

Chef des Generalstabs, Konrad v. Höhendoff, hat seine Demission eingereicht, da er sich durch das ordinäre Verhalten Redls kompromittiert fühlt.

Deutscher Reichstag

Berlin, den 5. Juni 1913.

Der Wehrbeitrag in der Kommission.

In der Donnerstag-Nachmittags-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde auf Grund der Verhandlungen der Verhandlungskommission auf § 1 der Vorlage zurückgegriffen. Der Berichterstatter Abg. Graf Westarp (Konsf.), teilte mit, daß eine vollständige Einigung nicht erzielt worden sei.

Diesem Antrage widerspricht ein Volksparteier entschieden mit der Begründung, die Wirkung werde nur den ostelbischen Agrariern zugute kommen. Der Staatssekretär wandte sich gegen die besonders hohe Besteuerung der großen Vermögen.

von den höheren Beträgen 1,5 v. S. 3. in § 2 Abs. 1 hinter den Worten „im Sinne des § 1“ einzuschließen „Abs. 1“.

Deutsches Reich

Dresden, den 6. Juni 1913

Der Kaiser wird mit dem italienischen Königspaar Anfang Juli in Kiel zusammentreffen.

Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin erhob förmlichen Einspruch gegen die Absicht der Regierung, dem Lande eine neue Verfassung ohne Mitwirkung der Stände zu geben.

Zu dem kaiserlichen Regierungsjubiläum wird das Reichsgericht in Leipzig eine Glückwunschkarte überreichen, die von dem hohen Stande der Leipziger Buchgewerbetätigkeit Zeugnis ablegen wird.

Die Stadtverordneten von Münster bewilligten aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Stiftung von 200 000 Mark für Freibetten in der neu zu errichtenden Universitätsklinik.

Kaiserliche Jubiläumsgeschenke an Kriegsveteranen. Der Kaiser wird nach Blättermeldungen anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums an eine große Anzahl

alter und erwerbsunfähiger Kriegsveteranen besondere Gnaden-geschenke verleihen. Die amtlichen Verwaltungen stellen waren vor einiger Zeit aufgefordert worden, in Betracht kommende Veteranen zu benennen.

Der Chef des Militärreitsinstituts in Hannover, Generalleutnant v. Alten, ist nach Blättermeldungen nunmehr zur Disposition gestellt worden.

Zu der Frage des Wehrbeitrags der Bundesfürsten erklärt die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 258), daß trotz des Widerspruchs der Regierung gegen die Aufnahme des Wehrbeitrags der Bundesfürsten in das Gesetz doch Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Bundesfürsten sich mit dieser Aufnahme ihres Beitrags in das Gesetz einverstanden erklären werden.

Ein allgemeiner Abänderungsantrag zum Wehrbeitrag ist von den Nationalliberalen eingegangen. Danach sollen Vermögen bis 30 000 Mark unbedingt, bis 50 000 Mark bei einem gleichzeitigen Einkommen von 3000 Mark ganz, bis 100 000 Mark bei demselben Einkommen zur Hälfte freigestellt werden.

Von einer Verschiebung der Deckungsfrage wissen einzelne Zeitungen viel zu melden und berichten dabei, daß auch das Zentrum einer solchen nicht abgeneigt sei.

Ein schlimmer Vereinsfall des „Berl. Tageblattes“. Dieses seitlang bekannte Blatt wendet sich in jeder Nummer gegen den Abg. Erzberger, weil er beim Wehrbeitrag die Kapitalisierung des Einkommens beantragt habe, und es sucht darzutun, daß diese Idee grundfalsch und verfehlt sei.

Die „Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums“ hielt, wie die „Reformation“ (Nr. 20) berichtet, kürzlich ihre Jahresversammlung in Halle a. S. ab, deren Verlauf eine Fülle des Interessanten bietet.

Die „Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums“ unter den Katholiken diene. Was sind das für verdorrte Ausführungen! Schämt man sich, die nackte Behauptung aufzustellen, daß die Gesellschaft nur zum Zwecke der „Befehung“ der Katholiken gegründet sei?

Handwerkerkonferenz. Der bevorstehenden Handwerkerkonferenz sind nicht weniger als 29 Fragen durch die Denkschrift des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages unterbreitet worden.

Handwerkerkonferenz. Der bevorstehenden Handwerkerkonferenz sind nicht weniger als 29 Fragen durch die Denkschrift des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages unterbreitet worden. Sie enthalten Forderungen, die aus der Praxis der Handwerks- und Gewerbetätigkeit heraus entstanden sind und eine Abänderung bzw. Ergänzung des geltenden Handwerkerrechts im Interesse einer weiteren erfolgreichen Führung und Kräftigung des Handwerkerstandes in Vorschlag bringen.

Aus dem Auslande

Oesterreich-Ungarn

Der Kaiser hat die Demission des Kabinetts Lukacs angenommen und den Ministerpräsidenten Lukacs mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte betraut.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Landesverteidigungsminister Georgi bei Beginn der gestrigen Sitzung die Interpellation betr. den Spionagefall Redl. Der Minister führte aus: Er möchte am liebsten einen undurchdringlichen Schleier über die Angelegenheit breiten.

Der Immunitätsausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat 15 oppositionelle Abgeordnete wegen Verletzung der Würde des Hauses für fünf Sitzungen ausgeschlossen.

Ein früherer österreichischer Oberleutnant unter dem Verdacht des Mordes. In Triest wurde der frühere österreichische Oberleutnant Klaric wegen dringenden Verdachts der Ermordung seiner Geliebten, einer Lehrerstochter aus der Umgebung von München, verhaftet.

Frankreich

Neue Opfer der Fremdenlegion. Im Monat Mai haben sich allein im Verbelegte Regime 20 Fremde, darunter 13 Deutsche (1), 4 Belgier, 2 Oesterreicher und ein Luxemburger für die Fremdenlegion anwerben lassen.

Großbritannien

Der Kriegsminister unterbreitete dem Unterhause eine offizielle Statistik, wonach sich die englische Territorialarmee im Laufe der letzten zwölf Monate um 24 039 Mann und 86 Offiziere vermindert habe.

Serbien

Ein ehemaliger serbischer Minister teilte dem Belgrader Korrespondenten des „Matin“ mit, daß Rasitsch und Geshow übereingekommen seien, dem Zaren die Unannehmlichkeit zu ersparen, in dem peinlichen Zwiste zwischen Serbien und Bulgarien einen Schiedspruch zu fällen.

Afrika

Zunahme der marokkanischen Unruhen. Wie aus Ulschda gemeldet wird, herrscht unter den Stämmen im Gebiet von Tagga von neuem große Gärung.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 6. Juni 1913

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg haben sich gestern vormittag in Begleitung Ihrer Excellenz der Frau Oberhofmeisterin Freiin v. Fink und des Hofmarschalls Freiherrn v. Berlepsch mittels Automobils nach Sohland a. d. Spree begeben, um dem königlichen Kammerherrn Dr. v. Rostky-Balowitz auf Sohland einen Besuch abzustatten.

An dem gestrigen Diner beim englischen Ministerpräsidenten Grant Duff nahm Sr. Königliche Hoheit Kronprinz Georg teil.

folgende Justizrat Amtsge Oberstele Klemm 310, Diese Erfahm (188) u Ausfüh bürgerl Justimm eine De Politisch mischer in diese Deutsche gründlich hinausg Kundtra zur Refe getragen nämlich Universt Institut zu Weite an Unie Amegum eröffnet, für Flug um so für den Kompan hatn vor langes E in Frank Einbeder bekannte Kassenba Goldma beamten und Reimunterer öffentlich Registra betreffs mit den Gestir h rätung i holtener terkreter herausge Registra 12 11 den soll Bigavorst frührung für mod Der Ber zu weit, dens ne Bedauer Verhand schließli Stadt D gezogen der Sam habe der Wenn er würde. ring vor für den stigung Aber es bung ei solle. E nur dann drei Ber Stimme andere N tung, da Kommen Architekt Herrin M anlagen Rische e Fraktion, den beste Fall aber Wunsch Thierfeld klörte m Standpu könne. A Antrages Debatte angenom nehme d lehnung die Able etwa 30 splittert. angenom wendung einem A Stadtvor

Die Wahlen zum kgl. Schulausschuss hatten folgendes Ergebnis: Dr. med. Strobach 391 Stimmen, Justizrat Dr. Eibes 379, Rechtsanwalt Dr. Hoffmann 370, Amtsgerichtsrat Dr. Heibusch 366, Kaufmann Stolte 346, Oberstleutnant z. D. Jaedel 344, Sekretär Junge 341, Klempnermeister Andersch 329, Goldschmied Theodor Scholze 310, Postsekretär Tcholotowsky 280, Paul Placiet 230. Diese 11 Herren gehören somit dem Schulausschuss an. Erfahrmänner sind die Herren Rimpler (228), Scharfberg (188) und Raup (165).

Zur Dresdner Universitätsfrage. Der Deutsche Ausschuss für technisches Schulwesen, der dem Dresdner Oberbürgermeister Herrn Geh. Rat Dr. Ing. Dr. Veutler seine Zustimmung zum Projekt der „Hochschule Dresden“ durch eine Depesche ausgesprochen, kann, wie man der „Sächsischen Politischen Landeskorrespondenz“ von hervorragender akademischer Seite schreibt, als einer der kompetentesten Faktoren in dieser Frage angesehen werden. Eingesetzt vom Verbands-Deutscher Ingenieure ist er in mehrjähriger außerordentlich gründlicher Arbeit längst über die Kreise eines Standes hinausgeschritten und hat in zahlreichen Tagungen, durch Fundfragen und Sonderberatungen eine Fülle von Material zur Reform des gesamten höheren Unterrichts zusammengetragen. Der Ausschuss steht in dem Dresdner Plane, nämlich der Vereinigung von Technischer Hochschule und Universität zu einem organischen, sich wechselseitig ergänzenden Institut einen Weg zur Förderung unserer gesamten Kultur, zur Beseitigung der Schranken, die heute durch die Ausbildung an Universität oder Technischer Hochschule eine wechselseitige Umwegung für die höchstgebildeten Kreise herbeiführen werden.

Die Königl. Arsenalverwaltung, Königsplatz 1, eröffnet, wie wir hören, am 15. Juni 1913 eine Abteilung für Flugwesen. Dieselbe dürfte in den weitesten Kreisen um so mehr Interesse erwecken, als in der Wehrvorlage für den 1. Oktober 1913 die Errichtung einer Luftschifferkompanie in Dresden sowie einer Fliegerkompanie in Zeitahm vorgesehen ist. Soweit bekannt, kommt ein sechs Meter langes Zeppelin-Modell (Modell des in der Stadt Lüneville in Frankreich zur Notlandung gezwungenen Z. 4), ein Mars-Eindecker-Modell sowie ein Originalflugzeug des in Dresden bekannten Fliegers Hans Grabe zur dauernden Ausstellung.

Die Handelskammer Dresden verließ dem Kassensboten Herrn Gustav Raffel, bei der Firma Siegel-Goldmann-Werke, S. m. b. H., hier und dem Expeditionsbeamten Herrn Ferdinand Hardmann bei der Firma Piepisch und Reichardt, hier, Anerkennungsbescheide für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei den genannten Firmen.

Stadtverordnetenversammlung. In der 16. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde aus der Registratur ein Protokollentwurf vorgelesen, wonach der Rat sich betreffs der Ausleihung und Kündigung von Hypotheken mit den Sparkassen der Nachbargemeinden in Verbindung gesetzt habe. Oberbürgermeister Veutler gab dazu eine Erklärung ab, daß aus seiner am 8. Mai gelegentlich der Beratung über die Kündigung von Sparkassenhypotheken gehaltenen Rede durchaus kein Wortwurf gegen seinen Stellvertreter oder gegen den Amtsvorstand der Sparkasse herausgelenkt werden möchte. — Weiter erfuhr man aus der Registratur, daß am Sonntag den 15. Juni vormittags 1/12 Uhr die Lippius-Gedenkstätte in Dresden enthüllt werden soll. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete Sigwartstetter Urnachs Bericht über die städtische Unterstützung des Neubaus eines staatlichen Galeriegebäudes für moderne Gemälde im Betrage von 1/2 Million Mark. Der Berichterstatter führte aus, die Generaldirektion gehe zu weit, wenn sie die Galerie die Ehrenwürdigkeit Dresden nenne. Es gäbe deren vielmehr eine ganze Reihe. Bedauerlich sei, daß die drei Vertreter der Stadt bei den Verhandlungen über den Neubau nur beratende, nicht beschließende Stimme hätten. Es sei das erste Mal, daß die Stadt Dresden zur Beihilfe für die Gemädegalerie herangezogen werde. Was freilich den von der Generaldirektion der Sammlungen in Aussicht genommenen Platz angehe, so habe der Finanzausschuss ernste Bedenken. Besser wäre es, wenn endlich einmal der alte Botanische Garten bebaut würde. St.-B. Gregor brachte den Antrag ein, die Forderung von 50 000 Mark zur Ausschreibung der Konkurrenz für den Neubau abzulehnen. Er gebe zu, daß die Unterstützung des Projektes ein nobilit officium der Stadt sei. Aber es sei ein Notum, daß die Stadt schon zur Ausschreibung eines städtischen Gebäudes eine Summe bewilligen solle. St.-B. Wehlich I stellte den Antrag, Kollegium wolle nur dann die angeforderte Summe bewilligen, wenn die drei Vertreter der Stadt beschließende, nicht nur beratende Stimme erhalten würden. St.-B. Thierfelder schlug eine andere Fassung des Gutachtens vor, und zwar in der Richtung, daß keinesfalls der Platz am Ringerteiche in Frage kommen dürfe, denn die zum Wettbewerb aufgeförderten Architekten würden natürlich den Intentionen der Bauherrin Rechnung tragen und ohne Ausnahme die Zwingeranlagen für den Bauplatz zur Grundfläche nehmen. St.-B. Nitzsche erklärte die Bereitwilligkeit der sozialdemokratischen Fraktion, die halbe Million zu bewilligen, da die Galerie den besten Aufschauunterricht fürs Volk biete. Auf jeden Fall aber müsse der Zwinger geschützt werden, und diesen Wunsch der Stadt bringe am entschiedensten der Antrag Thierfelder zum Ausdruck. Oberbürgermeister Veutler erklärte mit erhobener Stimme, daß der Rat keinesfalls den Standpunkt des St.-B. Thierfelder zu dem seinen machen könne. St.-B. Gregor zog seinen Antrag zugunsten des Antrages Thierfelder zurück. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde jetzt gegen die Stimme des St.-B. Hettner angenommen. Oberbürgermeister Veutler erklärte, die Annahme des Antrages des St.-B. Thierfelder bedeute die Ablehnung der ganzen Motvorlage. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Anträge Thierfelder und Wehlich I mit etwa 30 gegen 24 Stimmen. Alle Fraktionen waren zerstückelt. Das Ausschussgutachten wurde darauf einstimmig angenommen. — Weiter beriet das Kollegium über die Verwendung des inneren Teiles des neuen Sternplatzes zu einem Kinderspielplatz. Der Rat hatte dem Wunsch der Stadtverordneten, hier einen Kinderspielplatz einzurichten,

nicht stattgegeben. St.-B. Thierfelder hatte ein Minderheitsgutachten ausgearbeitet, wonach der Beschluß der Stadtverordneten, den Sternplatz als Spielplatz errichten zu lassen, aufrecht erhalten werden soll. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Minderheitsgutachtens Thierfelder mit 28 gegen 23 Stimmen; das Ausschussgutachten wurde einstimmig angenommen.

Die wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik wird ihre nächstjährige Generalversammlung in Dresden abhalten.

Der Bau des Luftschiffhafens und Flugplatzes zwischen Hebigau und Kaditz ist in den letzten Wochen dank der günstigen Witterung bedeutend gefördert worden. Die Erdarbeiten werden vom sächsischen Tiefbauamt ausgeführt, während die Pfeilergründungen usw. von der Aktiengesellschaft für Beton- und Monierbau Berlin übernommen worden sind. Man hofft mit diesen Vorarbeiten bereits in nächster Woche soweit vorgeschritten zu sein, daß die Montierung und die Aufstellung der großen Halle durch die Zeppelin-Gesellschaft erfolgen kann. Die Halle erhält eine Länge von 192 Meter, eine Breite von 60 Meter und eine Höhe von 30 Meter. Mit der Fertigstellung des Luftschiffhafens steht dann auch der Landung von Militär- und Passagierluftschiffen in Dresden nichts mehr im Wege.

Der „Ballon Wettin“ vom Kgl. Sächs. Verein für Luftfahrt führte am Sonntag den 1. Juni eine wohlgeungene Tagesfahrt aus. Der Ballon stieg unter Führung von Hauptmann Junke, als Mitfahrer im Korb Führer-Anwärter Dr. Grobleben (welcher seine praktische Prüfung abzulegen hatte), Frau Architekt Gerlach und Herr Veller, 9 Uhr 10 Min. vormittags in Reich auf, überflog in langsamer Fahrt Babisnau, Dippoldiswalde, Frauenstein mit dem Kurs auf Sayda. In Sayda überflog der Ballon ein Volksfest. Die Fahrt führte weiter über Jöblich. Nachmittags 2 Uhr 22 Min. erfolgte die Landung in Stolberg.

Aus Nancy schreibt uns ein Dresdner Fabrikbesitzer im Anschluß an den kürzlich in Nancy stattgefundenen Zwischenfall, daß die Angelegenheit damals außerordentlich aufgebauscht worden sei. Der erwähnte Herr, der sich jetzt in Nancy aufhält, um Geschäfte zu erledigen, teilt mit, daß er von allen Kunden, die er dort besucht hat, sehr nett empfangen worden sei, trotzdem er nur sehr wenig von der französischen Sprache verstehe. Er sei von den französischen Geschäftsleuten deutsch bedient und mit großer Vorkommenheit behandelt worden. Er habe auch im Brasserie-Restaurant La Dorraine von S. Deucher, in dem sich der viel besprochene Vorfall ereignet hat, zu Mittag gegessen und seine ganze freie Zeit dort zugebracht, ohne im geringsten behelligt worden zu sein. Es sei bedauerlich, daß so viele Zeitungen die Berichte über den Vorfall in Nancy in dieser sensationellen Form abgedruckt hätten. — Die Angaben des Dresdner Fabrikbesitzers sind von einem anderen Geschäftsherrn aus Nürnberg bestätigt worden. Man sieht hieraus jedenfalls, daß man bei allen derartigen Mitteilungen und Verbreitung solcher außerordentlich vorstellig sein muß.

Hotel „Reichspost“ in Konkurs. Ueber das Vermögen der Gesellschaft m. b. H. Grand-Hotel „Reichspost“, welches erst anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung erbaut worden ist, wurde heute das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde der Rechtsanwalt Dr. Bauer ernannt.

S. Ganner, der Wohnungsvermieter bezieht, ist in letzter Zeit mehrmals mit Erfolg in Dresden aufgetreten. Er beschlief Wohnungen, die zu vermieten sind. Falls er in einem Zimmer Wertgegenstände sieht, bittet er die Vermieter, die ihm die Räume zeigen, ein Metermaß oder einen Windsfaden zu bringen, um damit die Wände messen zu können. Wenn es ihm auf diese Weise gelingt, die Vermieter aus dem Zimmer zu locken, benützt er den Augenblick ihrer Abwesenheit zu Diebstählen. Der Ganner, der sich kaufmann Anton Lefebre oder Anso v. Künast nannte, ist etwa 35—40 Jahre alt. Seine Photographie ist im Hauptpolizeigebäude einzusehen.

Wauzen, 5. Juni. Eine kriegsmäßige Ballonverfolgung findet nächsten Sonntag vom Schützenplatz aus statt. Die Füllung der Ballons beginnt mittags 11 Uhr auf der Schießleiche. Gegen 12 Uhr findet eine Rundfahrt der an der Verfolgung beteiligten Autos durch die hiesigen Straßen statt. Die beiden Ballons „Elbe“ vom Königl. Sächs. Verein für Luftfahrt (Führer Oskar Bauer-Vishofswerra) und „Wittfeld“ vom Leipziger Verein für Luftfahrt (Führer Hauptmann Dörfler-Leipzig) steigen 1/3 Uhr auf. Zur gleichen Zeit wird der Allgemeine Deutsche Automobilklub (Bezirk Wauzen) mit einer großen Anzahl von Kraftfahrzeugen die Verfolgung aufnehmen. An der Fahrt in den Ballons ebenso wie in den verfolgenden Kraftfahrzeugen nehmen Offiziere der wauzener Garnison als Unparteiische teil. Kriegslage und Aufgabe werden beiden Parteien kurz vor dem Start bekanntgegeben. Diese Veranstaltung begegnet nicht nur in den beteiligten militärischen und sportlichen Kreisen dem größten Interesse, sondern wird auch einen großen Fremdenzug zur Folge haben, das um so mehr, als eine solche Ballonverfolgung in der Oberlausitz noch nicht stattgefunden hat und wegen der damit verbundenen großen Kosten auch in absehbarer Zeit nicht wieder geboten werden. Während der Füllung, die durch die hiesige Gasanstalt auf Kosten der Stadt erfolgt, konzertiert von 1 Uhr ab die Kapelle des wauzener Willigen in ihrer heutigen Sitzung zur ständigen Herrichtung eines Flugstützpunktes, insbesondere zur Errichtung Infanterieregiments. — Die Stadtverordneten einer Halle für 2 Luftfahrzeuge in der Nähe des alten Exerzierplatzes bei Steibitz 8000 Mark, lehnten aber das Ortsgesetz über Gebotenen-Umgehungsentschädigung einstimmig ab. — Sängerkörnung. Den beiden wauzener Ehrenmitgliedern des Oberlausitzer Sängerbundes, den Herren Oberlehrer und Chorregent Aug. Engler und Privatrat Schilge wurde anlässlich des 50jährigen Bestehens des Bundes die Anerkennung ihrer jahrelangen Mitgliedschaft die vom Bunde gestiftete silberne Ehrenmedaille durch den Bundesvorsitzenden Herrn Oberlehrer Werner und den Bundeskassierer Häbler, beide aus Großschönau, über-

reicht. — Wegen Urlaubsüberschreitung wurde von der hiesigen Polizei auf Eruchen der Matrosendivision in Hlensburg ein bei seiner Mutter befindlicher Matrose festgenommen und dem Garnisonkommando zur Vernehmung des weiter Erforderlichen übergeben. — Am Sonnabend und Sonntag findet hier eine Delegiertenversammlung des Aufseherverbandes der Landes-Straf- und Korrekptionsanstalten des Königreichs Sachsen im Hotel „Zum goldenen Löwen“ statt.

Freiberg, 5. Juni. (Dem Beispiel Freibergs) folgend, will nun auch die Stadt Plitz im Jahre 1915 eine Industrie- und Gewerbe-Ausstellung veranstalten. Es ist für Mittelstädte immer ein gewagtes Unternehmen, mit den Großstädten in der Veranstaltung von Ausstellungen konkurrieren zu wollen. Der Stadt Freiberg ist dies im Jahre 1912, trotzdem unmittelbar vorher im Jahre 1911 die einzigdastehende große Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden stattgefunden hatte; in Aberraschend guter Weise mit einem Reinerlösfuß von 32 000 Mark geglückt.

Grampa, 5. Juni. (Weim Wassererschöpfen ertrunken) ist hier die 70jährige Witwe Gabel. Sie wollte im Hofe ihres Grundstückes Wasser holen und stürzte hierbei in das Wasserloch. Da der Vorgang von niemand bemerkt worden war, mußte die alte Frau ertrinken.

Großenhain, 5. Juni. (Unglück.) Der ins Krankenhaus eingelieferte schwerverletzte Arbeiter Hertel von der Hofmannschen Wagenfabrik, ist seinen Verletzungen erlegen. Beim Herspringen einer Schmiergeschleife wurden Stübe davon dem Bedauernswerten gegen die Brust geschleudert und rissen den Brustkorb linksseitig auf, sodass die Lunge freilag. Der Verstorbene ist Vater von 11 Kindern.

Hainsberg, 5. Juni. (Die Kirchengplantagen) in Somsdorf wollen einen Abverkauf günstigen Stand auf. Sie wurden jetzt für 3700 Mk. an einen Händler aus Meisa verpackt.

Salsbrücke, 5. Juni. (Durch einen Bligstrahl) wurde hier die Ehefrau des Maurers Köstiger am Schulberge getötet. Der Ehemann und seine Tochter, die in der Nähe saßen, wurden belächelt, erholten sich jedoch bald wieder.

Hundgrün i. B., 5. Juni. (Von einer Kreuzotter gebissen) wurde in Ebersbach der Eisenbahnarbeiter S. als er Reilig auf seinen Wagen laden wollte. Die gebissene Hand schwellt sofort an, doch wurden noch rechtzeitig Gegenmaßnahmen ertgriffen, sodass eine Gefahr nicht mehr besteht.

Leipzig, 5. Juni. (Wie das deutsche Konsulat) in Turin mittelst, wird demnächst eine technische Kommission des Turiner Magistrats die Internationale Vausach-Ausstellung Leipzig 1913 besuchen und eingehend besichtigen. — Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Gödy, bezieht am 10. Juni mit seiner Gattin die Feier der diamantenen Hochzeit.

Leipzig, 5. Juni. (Wohnungsfrage) Die Zentrale für Wohnungsfrage im Königreich Sachsen, die bekanntlich auf der Internationalen Vausach-Ausstellung in Leipzig in dem Hause des Landesvereins Sächs. Heimatlich einen besonders großen Raum für ihre Ausstellung zur Verfügung erhalten hat, veranstaltet in der Zeit vom 6. bis 9. Oktober d. J. in dem großen Kongressaal der Internationalen Vausach-Ausstellung einen Kursus über die Wohnungsfrage, in dem nicht nur ein vollkommen orientierender Ueberblick über die Wohnungsfrage in Sachsen gegeben wird, sondern in dem auch die Wohnungsfragebestrebungen in dem übrigen Deutschland und in Oesterreich behandelt werden sollen.

Leipzig, 5. Juni. (Kongress) In den Tagen vom 8.—10. Juni findet der 10. Deutsche gewerbliche Genossenschaftstag in Leipzig statt. König Friedrich August von Sachsen hat das Protektorat übernommen. Das Ehrenpräsidium führt der Königl. sächsische Staatsminister, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Graf Witzthum v. Eckstädt. Dem Hauptverbande sind 950 Genossenschaften des sächsischen Mittelstandes aller Art mit insgesamt 160 000 Einzelmitgliedern angegliedert. Es stehen außerordentlich wichtige Punkte auf der Tagesordnung des Genossenschaftstages, so u. a. Vorschläge für die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes mit Hinsicht auf die Revision der Genossenschaften.

Leipzig, 5. Juni. (Mord und Selbstmord.) Der Arbeiter Kleinert schoß heute morgen in seiner Wohnung in der Salzmannstraße 9 in Entziff auf seine Frau und verletzte sie schwer. Gleich darauf hat er sich selbst erschossen. Eheliche Hoffnungen dürften die Ursache zur Tat sein.

Leipzig, 5. Juni. (Erschossen) hat sich heute morgen in seiner Wohnung in der Wilderstraße ein 25jähriger von seiner Frau getrennt lebender Markthelfer aus L. Thonberg, der bei einer größeren Firma in der Windmühlstraße Unterhaltungen in Höhe von 3000 Mark begangen hat. Er sollte heute früh festgenommen werden.

Meerane, 5. Juni. (Das 14. Sächsische Bundesfest) findet nunmehr vom Sonnabend bis zum Mittwoch hier statt. Der Bau der Reglerhalle ist vollendet. Sie enthält 19 Asphaltbahnen und eine Wogelbahn. Die Baukosten betragen rund 20 000 Mark. Für die Sieger stehen nahezu 1000 Ehren- und Geldpreise zur Verfügung. Außerdem stehen noch 141 weitere Preise im Werte von rund 10 000 Mark zur Verfügung. Die festlichen Veranstaltungen werden am Sonnabend abend mit einem Begrüßungskommers eingeleitet. Am Mittwoch abend wird das Fest mit einem Abschiedskommers beschlossen.

Meißen, 5. Juni. (Die Knorre,) der bekannte zum Rittergute Proschwitz gehörige Bergabhang, der mit Wald und Buschwerk bestanden ist, wurde von der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen zum Naturschutzgebiet erklärt. Der Bezirk erstreckt sich soweit, als der Abhang nicht durch Ummauerung oder Umzäunung eingetriedigt worden ist. Das Abpfählen und Ausreihen von Pflanzen wird von jetzt an auf der Knorre auf Grund des Forst- und Feldstrafgesetzes mit Geld- oder Haftstrafe geahndet.

Schönbach, 5. Juni. (Blitzschlag vom Tode ereilt) wurde hier am Montag abend der Ausglücker Karl Gottlieb Wendler. Der Verstorbene war ein Gründer der Oppacher Schlingengesellschaft und hatte trotz seines hohen Alters schon alle Vorbereitungen getroffen, um am nächsten

Sonntag an dem fünfzigjährigen Jubiläum der Gesellschaft teilzunehmen.

Weißenberg, 5. Juni. (Ein Blitzschlag) gündete am Dienstag nachmittag im Pfarrhaus im benachbarten Oberseebitz, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Zwickau, 5. Juni. (Der Zeppelinkreuzer „Sachsen“) ist vom Zwickauer Verein für Luftfahrt zu drei Passagierfahrten, die von und nach Leipzig sowie von Zwickau aus nach einer Anzahl von Städten des Erzgebirges stattfinden sollen, von der Delag gemietet worden.

Düren, 4. Juni. (Ertrunken.) Gestern Abend sind an einer gefährlichen Stelle in der Ruhr unterhalb der südlichen Wadenanstalt zwei junge Leute aus Calenberg und Strempf bei Wechernich beim Baden ertrunken.

Düsseldorf, 4. Juni. (Sturz.) Die Ehefrau des an der Oststraße wohnenden Architekten Oscar Rosenbahl stürzte gestern Abend von der im ersten Stock belegenen Veranda auf den Hof. Die Verunglückte war sofort tot.

Leitmeritz, 5. Juni. (Bei einem heftigen Gewitter) wurden der Wachtposten Benzel Havranek und der Chauffeur Bretschneider von einem Blitzschlage getötet, während der Abfüllungsposten und die 19jährige Wifela Sander betäubt wurden. Sämtliche Personen standen unter einer Erle.

Oxford, 5. Juni. (Die Suffragetten) haben mehrere Bootshäuser in Brand gesteckt. 50 Ruderboote im Werte von insgesamt 100 000 Mark sind vernichtet.

Neues vom Tage

Gerüchtelei

Berlin, 5. Juni. Auf dem Terrain der Imperial-Continental-Gas-Association in Weißensee, Gustav-Adolf-Straße 107/114, wird zurzeit ein neuer Kran aufgestellt. Heute nachmittag lösten sich mehrere Befestigungen des Gerüsts, stürzten in die Tiefe, mit ihnen vier Monteure, die in Leipzig ansässig sind. Man brachte die Verunglückten, die sämtlich schwer verletzt wurden, nach dem Krankenhaus. Einer von ihnen, der Monteur Johann Krest, ist bereits verstorben.

Ein Volkenbruch in Bremerhaven

Bremerhaven, 5. Juni. Heute morgen gegen drei Uhr ging ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen nieder. Die Straßen standen etwa einen halben Meter unter Wasser. Ueber zweihundert Häuser sind überschwemmt und abgeschritten. Verschiedene Warenhäuser in der Bürgermeister-Schmidt-Straße erlitten schweren Schaden. Der Gesamtschaden beträgt etwa 100 000 Mark.

Automobilunglück

Darmstadt, 5. Juni. In der Nähe von Darmstadt überfuhr sich gestern das Automobil des Hamburger Großkaufmanns Ray Puls, in dem sich zwei Herren und zwei Damen befanden. Die Insassen wurden herausgeschleudert, wobei der Chauffeur schwere innere Verletzungen erlitt. Der

Besther erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch. Die anderen Insassen wurden weniger schwer verletzt.

Vom Blitz erschlagen

Dortmund, 5. Juni. In Schwerte wurde ein Milchhändler bei einem Gewitter auf dem Hof seines Milchwagens vom Blitz erschlagen. Eine 50jährige Frau, die hinkam, erlitt vor Schreck einen Herzschlag. Sie sank tot zu Boden.

Das bayerische Regentenpaar in Wien

Wien, 5. Juni. Prinzregent Ludwig und die Frau Prinzessin Ludwig besuchten heute das Heeresmuseum und das kunsthistorische Hofmuseum. Nach dem Frühstück im Belvedere begaben sich die hohen Gäste zum Rennen nach Freudenau. Nach Beendigung der Rennen fuhren der Prinzregent und seine Gemahlin durch die Hauptallee des Praters, vom Publikum überall lebhaft begrüßt, in die Stadt zurück.

Die Friedensverhandlungen

London, 5. Juni. (Neuermeldung.) In der heutigen Sitzung der Völkerversammlung wurden beträchtliche Fortschritte erzielt. Die meisten der ägäischen Inseln würden an Griechenland übergehen, außer den Inseln, die den Dardanellen am nächsten liegen. Bulgarien würde Thasos erhalten. Man wird von Griechenland Garantien verlangen, daß die kleinen, Ägäen benachbarten Inseln nicht als militärische oder Flottenstützpunkte verwendet werden. Die von Italien besetzten Inseln werden, sobald die aus dem Friedensschluß in Kaufnahme hervorgehenden Verpflichtungen von der Türkei erfüllt sein werden, der Türkei übergeben und die Mächte werden sodann dahin wirken, daß die Inseln an Griechenland übergehen.

Eine Million für tschechisch-nationale Zwecke

Pilsen, 5. Juni. Der ehemalige Großhändler Gottlieb Wiesler in Dobroschowitz testierte eine Million Kronen für tschechisch-nationale Zwecke. Davon sind 200 000 Kronen für den tschechischen Schulverein bestimmt.

Das bayerische Regentenpaar in Wien

Wien, 5. Juni. Prinzregent Ludwig und die Frau Prinzessin Ludwig besuchten heute das Heeresmuseum und das kunsthistorische Hofmuseum. Nach dem Frühstück im Belvedere begaben sich die hohen Gäste zum Rennen nach Freudenau. Nach Beendigung der Rennen fuhren der Prinzregent und seine Gemahlin durch die Hauptallee des Praters, vom Publikum überall lebhaft begrüßt, in die Stadt zurück.

Die Friedensverhandlungen

London, 5. Juni. (Neuermeldung.) In der heutigen Sitzung der Völkerversammlung wurden beträchtliche Fortschritte erzielt. Die meisten der ägäischen Inseln würden an Griechenland übergehen, außer den Inseln, die den Dardanellen am nächsten liegen. Bulgarien würde Thasos erhalten. Man wird von Griechenland Garantien verlangen, daß die kleinen, Ägäen benachbarten Inseln nicht als militärische oder Flottenstützpunkte verwendet werden. Die von Italien besetzten Inseln werden, sobald die aus dem Friedensschluß in Kaufnahme hervorgehenden Verpflichtungen von der Türkei erfüllt sein werden, der Türkei übergeben und die Mächte werden sodann dahin wirken, daß die Inseln an Griechenland übergehen.

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland

Somel, 5. Juni. Zwischen Nowoseliza und Jabrowka auf der Strecke Somel—Wibau stießen heute 18 beladene Wagen eines Güterzuges, die sich losgerissen hatten, mit einem Schnellzuge zusammen. Acht Güterwagen sowie die Lokomotive, ein Gepäckwagen und ein Personenwagen des Schnellzuges wurden getrimmert. Vier Passagiere wurden schwer, 50 leicht verletzt.

Letzte Telegramme

Hoher Besuch

Dresden, 6. Juni. Gestern Abend 8 Uhr 27 Min. traf Se. Königl. Hoheit der Herzog Albrecht von Württemberg von Stendal kommend zu einem mehrtägigen Besuche Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg hier ein. Seine Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg begrüßte den durchlauchtigsten Verwandten auf dem Hauptbahnhofe.

Vom Hofe

Dresden, 6. Juni. Seine Majestät der König kam heute vormittag von Badewitz ins Residenzschloß und nahm die Vorträge der Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen. An der Königl. Mittagstafel in Villa Badewitz nahm Prinz Heinrich zu Schönburg-Waldenburg teil.

Besichtigung

Dresden, 6. Juni. Beim 12. und 19. Armeekorps sind am heutigen Tage auf den Truppenübungsplätzen Königsbrück und Zeithain die ersten Reserveinfanterieregimenter zur Uebung zusammengetreten.

Auszeichnung

Chemnitz, 6. Juni. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kirchwater an der katholischen Pfarrkirche zu Chemnitz Kaufmann Michael Lampert das Albrechtskreuz zu verleihen.

Vom Blitz erschlagen

Kreuznach, 6. Juni. Der Landwirt Brenning in Schnorbach wurde, als er unter einer Fichte Schutz vor dem Unwetter suchte, vom Blitz erschlagen.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 7. Juni: Südwestwinde, wolfig, Temperaturrückgang, zeitweise Niederschlag. Wetterlage: Tiefst. Druck, der im Nordwesten lagert, breitet sich nur langsam ostwärts aus. Sein Einfluß erstreckt sich aber bereits über Norddeutschland. Die Wetterlage neigt noch sehr stark zur Bildung von Zellhöhen und Zelltiefen. Diese Zellercheinungen lassen die Wirkung des Haupttiefs nicht voll und nachhaltig zur Geltung kommen.

Wasserstände der Moldau und Elbe: Tabelle mit Spalten für Stationen (Budweis, Radibitz, Brandeis, Weinitz, Leitmeritz, Kuffitz) und Daten für die Tage 5. Juni bis 6. Juni.

Briefkasten

Unsere Herren Berichterstatter werden freundlich gebeten stets den Ort, in dem sich das geschilderte Ereignis zugegetragen hat, anzugeben. Deute sind einige Mitteilungen unbrauchbar, weil die Ortsbezeichnung fehlt und sich auch aus dem Inhalte nicht ergibt.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher Ostern 1913 — 48. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stunden-Tafeln für alle Abteilungen kostenlos. I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesschule) — Lehrersehulung 3-jährig u. 4-jährig... II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene... B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamtenlaufbahn... III. Privat-Kurse für allerlei kleine Berufe...

Alemische Handels- und höhere Fortbildungsschule Dresden II V, Wörstg. 3. Direktor L. O. Klamich. Schuljahr 1913/14

Ziehung 1. Klasse: Lose 11. und 12. Juni 1913 Königl. Sächs. Landeslotterie empfiehlt Adolph Hessel Dresden-A. Forstpr. 6220 An der Kreuzkirche 1 pt., Eckhaus vom Altmarkt

Strümpfe werden neu u. angefrisiert von uns besten Garnen. Lager in Strümpfwaren u. Tricotagen. Mech. Stickerei von Gek. Köster, Strümpfwirk.-Mstr., Dresden Alaunstraße 14

Spiegel Photogr. Rahmen — Einrahmungen. Mag Bähler, Dresden, Blasewitzer Str. 72

Kath. Preßverein (Ortsgruppe Dresden) Geldsendungen für unsere Ortsgruppe beliebe man an den Kassierer, Herrn Lehrer Stein, Dresden, Bischofsweg 102, zu richten.

Schirgiswalde Auf die Sächsische Volkszeitung abonniert man nicht mehr bei der Post, sondern möglichst bei den Vertrauensmännern des Volks-Vereins. Dadurch erhält man unsere Zeitung billiger und noch am Abend. Hoffentlich wird diese doppelte Vergünstigung der Zeitung recht viele neue Abonnenten zuführen.

Königshain u. Rusdorf Bestellungen auf die Sächs. Volkszeitung nimmt entgegen Herr Bäckermeister Julius Pfohl

Bei Bezugnahme Königl. Sächs. Militärvereinsbund Sachsenstiftung. Inentgeltlicher Arbeitsnachweis für geiente Soldaten, verbunden mit Auskunftsstelle über Arbeitsstellen, Invaliditäts- u. Altersversicherung. Geschäftsstellen an sämtlichen Etagen der Amtshauptmannschaften u. in all. Garnisonen. Als Adresse genügt: „An die Sachsenstiftung.“ Dresdner Geschäftsstelle: Dresden-N., Wörstgasse, 1, 1. Angelegen von offenen Stellen auf allen Erwerbsgebieten an irgend eine Geschäftsstelle der Stiftung erbeten.

Herrn-Anzüge u. Paletots, eign. Anfertigung von prima Maßstoffresten sauber u. fein pass., auf Rohhaar gearbeitet, empf. fertig u. nach Maß von 80 bis 48 M. Tuchlager Dresden, Ritterstraße 4.

Ausnahme-Preise in Käse Emmenthaler, Schweizer, Edamer, Camembert, Tilsiter, Klosterkäse, Frühstückkäse, Neufchateller, Ziegenkäse, Kummelkäse, Thüringer Stangenkäse, Harzer, Limburger. F. E. Krüger Vorstehende Ausnahme-Preise haben nur Gültigkeit für nachstehende Geschäfte: Alaunstr. 32 • Oschatzer Str. 32 Augsburg Str. 33 • Schäferstr. 15 Kesselsdorfer Straße 18 und 72 Stadtversand frei Fernsprecher 17345

Steuerfreiheit der Fürsten

In Nr. 11 der „Deutschen Juristenzeitung“ wendet sich Prof. Dr. Gerhard Anschütz mit Entschiedenheit gegen die staatsrechtlich und verfassungsrechtlich unsinnige Ansicht, die Fürsten unterliegen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht. Diese Auffassung beruht, wie Anschütz darlegt, auf zwei Kapitalirrtümern, die Graf v. Westarp im Reichstage aufstellte und die die „Nordd. Allgem. Ztg.“ ihm in ihrer von jeglicher Kenntnis des Staatsrechtes denaturierten Diffidoligkeit nachbetete. Sie gehen dahin: 1. die Landesfürsten unterliegen in den einzelnen Staaten nicht der direkten Besteuerung; 2. das Reich leitet seine Befugnisse von den Einzelstaaten ab. Beide Sätze sind haltlose Phantasien. Der erste Satz gilt z. B. weder für Württemberg noch für Baden, noch für Preußen, vielmehr unterliegen z. B. in Preußen die Fürsten der Gewerbesteuer, der Gebäude- und Grundsteuer und sind nur durch ausdrückliche Vorschriften in gewissem Umfang von der Einkommen- und Gemeindesteuer frei. Der Schluß, daß die Reichssteuerfreiheit eine Folge einzelstaatlicher Steuerfreiheit sei, ist also schon wegen der Irigkeit des Vorderbegriffs verfehlt. Er beruht aber auch auf völliger Verkenntung der Souveränität des Reiches.

Anschütz geht der Quelle nach, auf der die Auffassung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ beruht, die Besteuerung der Fürsten sei „begrifflich ausgeschlossen“. Denn es sei begrifflich unmöglich, daß dem Fürsten „für seine Person die Entrichtung einer Steuer an die von ihm selbst verfertigte Staatsgewalt obliegt“. Anschütz führt aus: „Das Ursprungsland dieser falkamen Begriffe ist dem Sachkenner nicht fremd; es ist die Gedankenwelt des Absolutismus. U. zw. nicht die des aufgeklärten, in der Schule des Naturrechts verfeinerten Absolutismus Friedrichs des Großen, für den — wiederum sei an jenes Wort mit seinem Ewigkeitswert erinnert — der König nur der erste Diener des Staates war, sondern des ganz massiven Despotismus im Stile Louis XIV., mit dem Kernwort „l'Etat c'est moi“. Staat und Fürst sind eines und dasselbe, also kann, da niemand sich selbst etwas wegzunehmen vermag, der Staat den Fürsten nicht besteuern! Hat der Herr Offiziosus keine Ahnung von der Primitivität der Staatsauffassung, die aus solchen Argumentationen spricht?“

Der Verfasser legt dann noch dar: wer so die Steuerfreiheit der Fürsten behauptet, für den besteht auch keine gesetzliche Bindung des Monarchen überhaupt. Nach ihm wäre der Monarch auch nicht an die Verfassung gebunden. Anschütz schließt seinen Aufsatz: „Die hier besprochene Frage ist alles andere als eine sogenannte Doktorfrage. Sie ist von größter politischer Tragweite. Man will der Reichsgewalt das Recht abstreifen, Gesetze zu erlassen, die verbindlich sind für jeden im Reiche; man will das Reich seiner Souveränität berauben. Da heißt es: caveat consules. Möge der Reichstag ein besserer Anwalt des Reichsgedankens und des modernen Staatsgedankens sein als die Reichsregierung; möge er wie schon bei der ersten Beratung, so auch bei der endgültigen Beschlußfassung über die „Deckungsvorlagen“ mit aller Entschiedenheit Verwahrung dagegen einlegen, daß die Landesfürsten der Besteuerung des Reiches nicht unterliegen.“ — Nun hat Staatssekretär Liska die Antwort aus der Wissenschaft herane.

Der Sturz des Kabinetts Lufacs

(Von unserem Budapest-Korrespondenten) Budapest, den 3. Juni 1913.

Eine grausame Ironie des Schicksals fügte es, daß das Kabinett Lufacs gerade am Vorabend der ersten Jahreswende jenes 4. Juni, an welchem Graf Tisza im Abgeordnetenhaus die ziellos gewordene Obstruktion niederlegte und die Wehrreform ungarischerseits sicherte, von derselben Opposition den Todesstoß erhielt — aber nicht im Parlament, sondern im Gerichtssaale. Das war ein unvergeßlich heißes Jahr satanischer Kämpfe zwischen Regierung und Opposition um die Macht. Gendarmerie und Polizei im Parlament, eine draconische Revision der Geschäftsordnung, die Errichtung einer Parlamentswache, das massenhafte Sinauswerfen der Oppositionellen aus dem Abgeordnetenhaus; die Herrschaft des Dr. Lufacs und des Grafen Tisza schien auf Felsen gebaut. Zum wiederholten Male erhielt Lufacs stolzene Vertrauenskundgebungen der nationalen Arbeitspartei, der Komitee und Städte und auch des Monarchen. — Da warf der frühere Staatssekretär Desz einen „Stein des Kergernisses“ in die Situation. Der Stein entfesselte eine Lawine, die Lawine rollte unaufhaltsam vorwärts; sie sollte die Opposition unter sich begraben, und sie fauste mit vernichtender Wucht auf Herrn von Lufacs und auf sein System hernieder. Schon vor Jahresfrist, Ende Mai vergangenen Jahres, erhob der Abgeordnete Desz den damaligen Kultusminister Grafen Johann Zichy gegenüber, gegen Herrn von Lufacs die furchtbare Anklage des „Panama“, das heißt des Füllens der Partei- und Wahlkassen der Regierungspartei aus unlauterer Quelle. Die Sache sofort in Form einer dringlichen Interpellation im Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen, daran würde Desz durch den Präsidenten Grafen Tisza, der schon damals an einem krankhaften Altmachtskoller laborierte, brüsk verhindert. Im September wiederholte Desz seine Anklage zweimal öffentlich, Herrn von Lufacs als den „größten Panamisten Europas“ bezeichnend. Erst im Oktober sah sich Herr von Lufacs veranlaßt, gegen Desz den Prozeß anzustrengen.

Dieser Prozeß wurde im Februar das erste Mal verhandelt. Damals gelang es dem Herrn von Lufacs, sich das Gericht dienstbar zu machen. Desz wurde ohne Zulassung der Beweisführung zu einem Monat Gefängnis verdonnert. Die königliche Tafel kostierte jedoch dieses Urteil und ordnete eine neue Gerichtsverhandlung mit voller Beweisführung an. Diese neue Verhandlung hat vom 27. bis 30. Mai stattgefunden und führte am 3. Juni, allen Erwartungen des Herrn Lufacs und allen Befürchtungen Desz entgegen, zur Freisprechung Desz. Dr. Lufacs hatte sich noch Ende Februar in derselben Angelegenheit im Abgeordnetenhaus von einem seiner Getreuen interbellieren lassen und leugnete in seiner Antwort kaltblütig, daß bezüglich der Verträge mit der „Magyarbank“ Quittungen existierten, durch welche bewiesen werden könnte, daß er von der genannten Bank aus Anlaß der Verlängerung der Verträge 4,8 Millionen für die Zwecke der 1910er Wahl der nationalen Arbeitspartei „erwirkt“ habe. Kaum drei Tage später übergenete sich der damalige Kultusminister Graf Johann Zichy persönlich, daß Dr. Lufacs in dieser Frage weder ihm noch dem Parlament, noch dem Monarchen die Wahr-

heit sagte. Zichy informierte hierüber sofort den Monarchen und die Folge war seine Demission sang- und klanglos. So fest war Dr. Lufacs damals in der Hofburg im Sattel.

Und jetzt kam die zweite Gerichtsverhandlung mit ausgiebiger Beweisführung. Die Vernehmung des Kronzeugen Hofrates v. Esel, des Staatssekretärs und des Hilfsunteroberdirektors wußte Dr. Lufacs auch diesmal zu hintertreiben. Allein die übrigen Zeugen erbrachten die Behauptungen Desz. Unionschef Graf Tisza dem Dr. Lufacs im Gerichtssaale zu Hilfe, der letzte Zeuge, Graf Johann Zichy, sagte mit allerhöchster Genehmigung auch zu Ungunsten Lufacs' aus. Lufacs wurde entlarvt, vergebens vertrat er sich hinter dem Monarchen, das Gericht austretend. Se. Majestät habe ihm am 1. Juni äußerst huldvoll empfangen; vergebens vertrat er das Odium des Panama auf den Grafen Thuen hinüber zu wälzen. Vergeblich versuchte er den Grafen Zichy aus der Arbeiterpartei zu verdrängen und ihn so „als kommenden Mann“ unzulässig zu machen; Das Gericht sprach den Angeklagten Deisy frei und brandmarkte durch dieses Urteil den aktiven Ministerpräsidenten Ungarns zum Panamisten. Eine Schande für das Land und ein schwerer Fall für den Monarchen, der es nun nach dem Falle Redl erleben mußte, daß sein ungarischer Ministerpräsident durch ein richterliches Urteil als Panamist stigmatisiert wird.

Die Folgen des Urteils bleiben nicht aus. Die Opposition fühlt sich als Siegerin und beabsichtigt ihren Sieg nimmere im Abgeordnetenhaus voll auszunützen. Das Kabinett Lufacs muß demissionieren, und die Regierungsmehrheit ist föhlich kompromittiert und muß den Frieden mit der Opposition suchen. Lufacs und Tisza müssen weg und an ihre Stelle müssen ernste, vernünftige, konziliante Politiker treten, die geeignet sind, angesichts der angestrebten Fusion der 48er Oppositionsfraktionen eine Konzentration aller 67er Fraktionen anzustreben: der Arbeitspartei, der Gruppe Andrássy und der Volkspartei. Der Dualismus darf nicht mehr von einer Partei als Deckmantel liberaler Korruption mißbraucht werden. Es muß eine aufrichtig dualistisch gestimmte Mehrheit gebildet werden, wenn es sein muß, im Weg von Neuwahlen, aber reiner Wahlen. Das alles muß sich noch in wenigen Wochen entscheiden. Ob der kommende Mann Berzevitz oder Baron Lang oder Haras oder Johann Zichy heißt, das ist heute gleichgültig. Die Hauptsache heute ist die Beseitigung der Personen Lufacs und Tisza und ihrer Korruption.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ Dresden. (Verein kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen.) Wegen Ferien der Sekretärin finden in der Zeit vom 7. bis 22. d. M. keine Sprechstunden im Sekretariat statt. Dringliche Sachen bitten wir an Herrn Dr. Pöschel, Dresden-Altstadt, Herberstraße 19 I, in dieser Zeit gelangen zu lassen. Auch ist jeden Sonntag von 4 bis 6 Uhr und jeden Donnerstag von 8 bis 9 Uhr abends ein Vorstandsmittag im Sekretariat zugegen. — Der Ausflug, welcher für nächsten Sonntag den 8. d. M. ab 9 Uhr früh Sekretariat geplant war, fällt wegen anderer Anordnung aus.

§ Dresden. (Verein Martensparlaffe.) Rückzahlungen von Sparbeiträgen finden in der Zeit vom 7. bis 16. d. M. nur Mittwoch und Freitag von 4 bis 6 Uhr nachmittags statt.

lie es kalt und teilnahmslos. Das Atelier aber mied sie, als ob es der Ort wäre. Was ging denn sie all das an? Es berührte sie nicht. Nein, sie war hier nicht im Elfsium, sie war die verlorene Eurydike, die im Schattenreiche weilt, aber vergeblich ihren Orpheus erwartete, der sie errettete.

Hardy von Sandow fühlte, daß dieses Fest ein Zwitterding war, weil es nicht der Kunst diente, sondern ein Weibbrautopfer für seine Person, für seine Familie ein absichtlich inszenierter Personenkultus war. Das nahm ihm die Weisheit. Und Hardy selber vermochte auch keinen hellen, frohen, erfrischenden Ton in das Fest hineinzutragen, weil er die Krone des Festes, die Fürstin Klona, vermisste.

Was lag ihm an dem Feste, was an all diesen Menschen, wenn Klona, seine fürstliche Freundin, fehlte! Gerade an diesem Tage, wo er einen so herrlichen Triumph feierte, einen so glänzenden Sieg errungen hatte, hätte sie an seiner Seite sein müssen, um teilzunehmen an seinem Glücke.

Aber weder sie noch ihr Gemahl waren gekommen, obwohl der Fürst mit ganz besonderer Liebendwürdigkeit eingeladen worden war. Was bedeutete das wohl?

Hardy war von Unruhe erfüllt. Ein paar Stunden tröstete er sich mit dem Gedanken, daß das Fürstenpaar anderweitige gesellschaftliche Verpflichtungen zu erfüllen gehabt habe und erst später kommen würde; als es aber Mitternacht wurde, ohne daß die Erwarteten sich einfanden, gab er seine Hoffnung auf. Am wenigstens in Stimmung zu kommen und die Sorgen zu verdrängen, trank er mehr, als er sonst gewöhnt war und trug nun eine ausgelassene Lustigkeit zur Schau, die den distinguierten Gästen ein mißleidiges Lächeln entlockte. „Dem armen Kerl ist das Glück zu Kopf gestiegen, daß er an Großemwahn leidet, und den rechten Maßstab für die realen Verhältnisse nicht mehr findet.“ dachten sie und verliehen das Fest.

So endete dieses für Hardy mit einem Mißglaube. Der einzige der Familie Sandow, der sich aus ganzem Herzen freute und sich den Gästen des Hauses mit ausgefuchter Liebendwürdigkeit widmete, war Leo von Sandow, und wenn sich die allgemeine Stimmung nicht bis zum Gefrierpunkt absühlte, so war das allein ihm zu danken. So verschob sich langsam die Konstellation in der Weise, daß nicht Hardy, der Sieger, sondern Leo von Sandow, der herzengute Mensch, der vornehme Cavalier und Künstler zum Mittelpunkt des Festes wurde.

Hardy gewahrte dies nicht, wußte auch nicht, was er ihm zu danken hatte; seine Gedanken waren zu sehr mit dem Fürstenpaar beschäftigt, daß ihm alles andere fern lag. Und als eine Stunde nach Mitternacht die letzten Gäste gegangen waren und die Lichter erloschen, flüchtete er in sein Atelier, bewunderte sein Werk und sich selbst, veranschaulichte sich an seinem Ruhme und an dem süßen prickelnden Wein, bis ihm die Sinne schwandten und er schlaftrunken auf die weichen Kissen fiel. Dann träumte er von der Fürstin, seiner herrlichen Muse, die schön und strahlend wie eine Göttin zu ihm niederstieg und ihm den Vorbeerkrantz aufs Haupt drückte.

Die Zeitungen brachten ausführliche Berichte über Hardys Entwürfe zum Lyrerhaus und über das „Atelierfest“. Die meisten waren voll des Lobes, einige fügten eine zahme Kritik an. Hardy lastete darüber, ärgerte sich aber doch. „Das spricht der Reid.“ sagte er und ariet in Mut.

Die Stadt, sein liebes München, wollte er noch einmal überblicken, ehe sich die Tore des Gefängnisses hinter ihm schlossen. Er umschritt die hohe Friedrichsmauer, ging hinüber zur Wittelsbacher Brücke und wandelte durch die Hiraxen, dann hinaus zu den Vogenhauser Höhen.

Da lag die Stadt zu seinen Füßen im Abendsonnenglanz, schön und strahlend, von Glanz umflossen — und grüßte mit tausend goldenen Sonnenaugen Lerauf.

Der Anblick erschütterte ihn. Von all dieser Schönheit sollte er heute Abschied nehmen, um vielleicht jahrelang hinter grauen Kerkermauern zu verbrinnen! Das war entsetzlich bitter, aber es mußte einmal sein.

Bis die Sonne sank, erfreute er sich an dem Anblick der Stadt, und als das strahlende Gestirn unterging, als die Dämmerung ihre blauen Schleier über das Meer von Häusern spannte, sagte er mit gebrodener Stimme: „Vale carissima!“ Und er fühlte, wie ihm die Tränen über die Wangen liefen.

In einem kleinen Gasthause nahm er einen kleinen Jubel zu sich und bestellte roten Tiroler. Der Wein war frisch und ließ ihm prickeln durch die Kehle. Er trank, bis ihm der Kopf heiß und das Herz warm wurde — und bei jedem Römer, den er leerte, hob er grüßend das grünlich schillende Glas und sagte leise: „Vale carissima!“ — und dachte dabei an all seine Lieben, an die klöne Stadt, an seine Freunde und an sein liebes Kind in der Ferne.

Beim letzten Becher sprach er: „Vosete!“ und dachte an den kommenden Tag. Da ward ihm der Wein im Munde bitter wie Galle, und er verließ die Säule, wanderte hinüber zum Luisenpark, wo die weiße Säule rot und der Friedenengel seine goldenen Flügel spannt.

Hier war Ruhe, hier atmete alles Frieden, traumhafte Schönheit. Dort unten lag die Stadt, seine Königin. Weiße Schleier verhüllten ihre schönen Leib, weiße Mauern und Türme leuchteten auf, und auf ihren Säulen stammten Diademe von Millionen funkelnder Edelsteine.

Er grüßte hinauf und setzte sich nieder, denn er war müde. Noch einen bewundernden Blick warf er auf seine prächtige Königin, dann schloß er ein. Als er erwachte, braute der Nebel im Tal und die Welt war mit grauen Schleieren verhüllt. Er wußte nicht, wo er war, sah keinen Ausweg.

Mit schlaftrunkenen, halbgeschlossenen Augen ging er gerade aus, bis ihm eine Mauer oder eine Brüstung den Weg versperrte. Sein Blick war verblüdet, und er erkannte nicht, worin das Hindernis bestand. Mit den Fingern tastete er sich weiter, und da ihn fröstelte, hatte er nur einen Gedanken: „Noch Sausel! Schlafen, schlafen!“

Die Mauer schien kein Ende zu nehmen. Da stützte er seine Hände auf sie und schwang sich mit geschlossenen Augen hinüber.

Er fiel ins Leere, blüßschnell sank er durch die Luft — ein laurer Schrei, dann schlug der Körper mit dumpfem Krachen auf und lag blutüberströmt in der Tiefe, auf dem harten grauen Pflaster.

Leo von Sandow stürzte mit jugendlicher Elastizität die Treppe empor und künkte an Hardys Wohnung Sturm. Annie trat aus ihrem Zimmer, zu sehen, wer es so eilig und dringend habe.

§ Verdau. (Eckellen-Verein.) Montag den 9. Juni, nachm. 2 Uhr: Ausflug über Schloß Schönfels nach Ermühle. Treffpunkt: Vereinslokal.

§ Katholische Vereine in Aue, Schwarzenberg und Eibenstock. Sonntag den 8. Juni, früh 6.42 ab Aue gemeinsamer Ausflug nach Verdau.

§ Landesverbandstag sächsischer Esperantisten in Trautenberg am 1. Juni. „Porte ni staru frattoj amataj“ (Wir, laßt uns fest zusammenstehen), so tönte uns der stimmungsvolle Eröffnungsgruß aus dem dichtgedrückten Festsaal des Lehrerseminars entgegen. Gesungen wurde das Lied vom Seminarchor unter Leitung des H. Musikdirektors Herrmann. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden Dr. Arnold-Dresden, des Ehrenvorsitzenden Bürgermeisters Dr. Armer-Frankenbera, des Seminarleiters Schulrat Hölzl, des 2. Vorsitzenden v. Zrensdell-Dresden usw., hielt Herr Pastor Lösche-Wurzen eine gedankenreiche Festrede über „Esperantos Anteil an unserer großen Zeit“. Stürmischer, nicht endenwollender Beifall lösten die Worte des Festredners bei den Festteilnehmern aus, von denen welche sogar aus Oesterreich, Frankreich, einer aus Stockholm und — Komaiwa herbeigekürt waren. Herr Lehrer Sabu aus Chemnitz-Schönan führte uns dann seine vollständige, in Esperanto unterrichtete Volksschulklasse in einer höchst interessanten Unterrichtsstunde vor. Die Prüfung wurde nur in Esperanto gehalten. Die Kinder antworteten flott und geschickt, sie sangen zum Schluß noch einige hübsche, in Esperanto übersehte Volkslieder. Nach der Schlussansprache des Vorsitzenden, Herrn Dr. Arnold, wurde an Se. Majestät den König ein Telegramm abgeschickt, das noch im Laufe des Nachmittags Erwiderung fand. Den sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Steche, Dr. Schanz und Mentisch wurde in einer Resolution der Dank des Verbandes für ihr warmes Eintreten für Esperanto gelegentlich der Beratung des Volksschulgesetzes ausgesprochen. Zum Schluß sang die Festversammlung die langvolle, begeisterte Esperanto-Hymne. Nachmittags fanden die geschäftlichen Verbandsberatungen statt. Der Zweigverein der J. K. U. E. hielt eine Sonder Sitzung im Café Schillergarten ab, wo besonders die heuer im September stattfindende Pilgerfahrt katholischer Esperantisten nach Rom besprochen wurde. Abends fand im sinnig geschmückten Kaisersaale ein Festabend statt, der bei stattlichem Besuche einen in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf nahm. Deklamationen und Lieder in Esperanto, Reigen und Theater wechselten in bunter Reihenfolge einander ab. Die Festrede hielt Herr Dr. Arnold. Unerwartete, helle Bewunderung rief der von Herrn Seminaroberlehrer Lobke einstudierete Damenreigen „Frühlingserwachen“ mit Esperantogefang hervor. Nicht minder Anklang fand auch das in Esperanto übertragene Suedermannsche Lustspiel „Die ferne Prinzessin“.

Kirche und Unterricht

§ Bamberg, 4. Juni. Erzbischof Hauck erläßt einen Hirtenbrief über den Bonifatiusverein, der in der Erzdiözese Bamberg neu organisiert werden soll. Ein Diszessionskomitee ist bereits gebildet.

§ Breslau, 3. Juni. Dompropst und Universitätsprofessor Dr. theol. Arthur König in Breslau, Infulterter Prälat und

apostolischer Protomotar, vollendete am 4. Juni das 70. Lebensjahr. Dr. König ist der Verfasser der bekannten Königlich-Preuss. und Sächsischen für den katholischen Religionsunterricht, er schrieb zahlreiche andere Bücher und viele Abhandlungen in Zeitschriften. Er ist Generalpräses der Binszenvereine, Mitglied der Schuldeputation, der Pfarrer-Prüfungskommission und besitzt verschiedene Ordensauszeichnungen. k Aus dem Vatikan. In den katholischen Gegenden Deutschlands, besonders auf dem Lande grüßt man sich mit dem schönen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus — in Ewigkeit, Amen.“ Der hl. Vater hat nun zur Erinnerung an das Konstantinische Judentarum einen Ablass von 100 Tagen allen jenen verleiht, die sich dieses katholischen Grußes bedienen. Der Ablass ist auch den armen Seelen im Fegefeuer zuwendbar. Dieses Privileg ist erteilt worden, damit der fromme Gebrauch dieses Grußes beibehalten, verbreitet und dort, wo er in Vergessenheit geraten ist, wieder aufgenommen werde.

k Der nächstjährige Eucharistische Weltkongress wird, wie schon gemeldet, in Lourdes abgehalten, und zwar voraussichtlich im Monat September.

Gerichtsaal

§ Berlin, 4. Juni. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte heute nach vierstündiger Verhandlung den Redakteur des „Pan“, Schriftsteller Dr. Alfred Herr, wegen öffentlicher Beleidigung des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Feld zu 150 Mark Geldstrafe, Tragung der Kosten und Publikationsbefugnis des Beleidigten auf Kosten des Privatanklagten im Auszuge des Gerichtsgebäudes.

§ Straßburg, 5. Juni. Der verantwortliche Redakteur des Journals wurde heute wegen Beleidigung der eingewanderten Altsächsischen, die er u. a. als Parasiten bezeichnet hatte, von der Straßburger Strafkammer zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. (R. 3.)

Vermischtes

v Der deutsche Vorratshausverein, der 240 800 Mitglieder zählt und mit Jahresbeiträgen von über 700 000 Mark rechnen kann, hat sich in Bonn ein eigenes herrliches Heim erbaut mit einem Kostenaufwand von einer Viertelmillion Mark. Verleger Herder betonte bei der Einweihung: „Wenn der katholische Buchhandel sich seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts so bedeutend emporgearbeitet hat, so verdankt er dies nicht zuletzt auch der Tätigkeit des Vorratshausvereins.“

v Paul Neuenborn, der hervorragende Tiermaler, ist plötzlich in München gestorben. Er war am 7. Februar 1866 zu Stolberg im Rheinland geboren und hatte in Düsseldorf und Paris studiert.

v Englands künftiger poeta laureatus wird voraussichtlich an Stelle des nun verstorbenen Alfred Austin Rudyard Kipling werden, der jetzt im 48. Lebensjahre steht und neben seinem literarischen Namen auch die besten Beziehungen zu den hier maßgebenden Stellen hat.

v Große Feuersbrunst. Aus Köln wird unter dem 4. Juni gemeldet: Vergangene Nacht brannte in den Parkwerken W. A. Spohler G. m. b. H. infolge Explosion einer Petroleumlampe ein Naphthalinschuppen mit etwa 12

Waggonsladungen Naphthalin nieder. — In der Koller Werkzeugmaschinenfabrik Aktiengesellschaft verbrannte ein Modellschuppen mit einem Teil Modellen.

v Das schwere Unwetter im Taunus forderte auch Menschenleben. Am Dienstagmorgen fand man in einem Waldtefle zwischen dem Roten Kreuz und den Glashütten die Leichen zweier junger Männer, die durch vom Sturm gefällte Bäume erschlagen worden sind.

v Schlagende Wetter. Auf der Eisengrube Ober-Rohrbach bei Friedberg in Hessen sind am Dienstagmorgen vier Bergleute in einem 70 Meter tiefen Schacht durch schlagende Wetter verunglückt. Bis zum Mittag war es den herbeigeeilten Rettungsmannschaften nicht gelungen, die Verunglückten zu bergen.

v Verhaftung einer Giftmischerin. In Rom wurde eine bekannte Kartenlegerin Genoveva Nistri verhaftet. Ihre „Liebestränke“ haben mehreren Personen das Leben gekostet. Zu ihrer Klientel gehörte auch die römische Aristokratie. Das Geschäft muß sehr einkräftig gewesen sein, denn die Nistri besaß eine Villa in Rom, Pisa und Florenz und außerdem ausgedehnten Landbesitz.

Kirchlicher Wochenkalender.

4. Sonntag nach Pfingsten.

Mors (Kapelle in der Esserstraße, neben der neuen Schule, Fernspr. 144.) Vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, vorher Beichtgelegenheit, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr heil. Messe. Montag früh 8 Uhr heil. Messe für die Schul Kinder. Am ersten Freitag im Monat abends 1/8 Uhr Kreuzwegandacht. Im Juni jeden Freitag abends 1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Annaberg. (Fernspr. 462) Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe, Mittwoch und Sonnabend Schulmesse.

Aue. (Fernspr. 886.) In Aue kein Gottesdienst. (Siehe Eibenstock) — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr in der Hauptkapelle, Poststraße 3, II.

Auerbach i. V. (Kapelle am Rempesgrüner Weg 4, Fernspr. 438.) Sonn- und Festtags 7 Uhr Frühmesse, vorher und nachher Beichtgelegenheit, vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. — Jeden dritten Sonntag fällt das Hochamt in Auerbach aus und wird dafür in Falkenstein (Schützenhaus) gehalten.

Bad Eifel (Kathol. Kirche. Jeden Sonntag vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Wochentags hl. Messe früh 1/9 Uhr. Hl. Beichte auf Wunsch jederzeit. Familienandachten werden jeweils durch Anschlag an der Kirche bekanntgegeben. — Die Wohnung des Geistlich n befindet sich in der Villa Hügel, Bismarck.

Brand (Hotel Stadt Dresden). Vorm. 11 Uhr Predigt und hl. Messe.

Chemnitz I (Kath. Pfarrkirche, Rohmarkt 9, Fernspr. 1808) Sonn- und Festtags früh 1/7 Uhr hl. Messe, 1/8 Uhr deutsche Singmesse, vorm. 9 Uhr Predigt dann Hochamt, 1/11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Wochentags hl. Messen früh 6, 7 und 8 Uhr. Im Juni jeden Freitag abends 1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Sonnabend abends von 6 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag nachm. 1/8 Uhr und Donnerstag nachm. 3 Uhr Laufen.

Chemnitz II (St. Josephs-Pfarrkirche, Fernspr. 3157.) Sonn- und Festtags 1/8 Uhr Frühmesse, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht, 3 Uhr Laufen. — Wochentags heilige Messe Montag und Donnerstag früh 1/8 Uhr, an den übrigen Tagen früh 8 Uhr. Mittwoch nachm. 8 Uhr Laufen. Hl. Beichte Sonnabends und an den Vorabenden von 6 Uhr an, sowie Sonntag früh von 6 Uhr an.

Chemnitz III (Kath. Handelschule). Jeden letzten Sonntag im Monat früh von 1/8 Uhr an Beichtgelegenheit, vorm. 9 Uhr Frühmesse mit Predigt, 1/11 Uhr Laufen. — Sprechstunde des Pfarrers: Dienstag abent 8 7 Uhr.

„Wo ist Hardy? Ist Hardy zu Hause?“ rief der alte Herr, dessen ganzes Wesen vor Erregung glühte. „Nein, Papa, Hardy ist nicht zu Hause!“ erwiderte Annie. „Ach, das ist schade! Denke dir nur, Kind: sein Plan zum Opernbesuch ist mit dem ersten Preise gekrönt worden!“ „Ah!“ „Ja, sag mir, Annie — freust du dich nicht darüber?“ „O doch!“ „Im — ich merke nicht viel davon! Du bist so blaß und so still!“ Er klopfte ihr die Wange. „Heimweh, Kindl, was? Na, wird sich schon machen! Nicht dir eben Mühe geben, dich hier einzugewöhnen. Ist doch schön hier, nicht? Und überhaupt — Verlin! Na, du, darüber geht einfach nicht! Also den Kopf hoch, ja! Und laß ein bisschen, du kannst so herzlich lachen! Freu dich doch, Annie, dein Gatte ist über Nacht ein berühmter Mann geworden! Alle Zeitungen nennen morgen seinen Namen, die ganze Welt erfährt es, daß er Sieger ist! Sieger! Sieger! — Und er trägt meinen Namen, ist mein Schüler, mein Sohn! Ach, Annie, das ist der stolzeste Tag in meinem Leben! Wenn ich nur wüßte, wo er steckt, der Junge! Ich will mal im Klub antelephonieren; — oder bei Dressel. Adieu, Kind, — und rüste dich, den Sieger würdig zu empfangen!“

Mit der Wehndigkeit eines Jünglings eilte er die Treppe hinauf. Annie saß auf einem Stuhl. Dieser Sieg ihres Gatten bedeutete für sie eine Niederlage. Jetzt war er ihr erst recht verloren! Jetzt gehörte er ganz den anderen, die ihm zu diesem Siege verholfen hatten, gehörte der großen Welt, der Kunst! Sie, das arme, bescheidene Weibchen, mußte vor so viel Glanz zurücktreten in den Schatten.

Und so hing sie denn an, in aller Stille ihre Sachen zu packen, um sich zur Heimt zu rüsten. Sie konnte es ungestört tun, denn niemand kümmerte sich um sie, sie war ausgeschaltet aus dem Leben dieser großen Streber, die nach dem Höchsten griffen, was im Leben zu holen war: nach der Größe des Erfolges, des Ruhmes, des Reichtums.

Hardy von Sandow fuhr im tausenden Rubel vom Klub weg nach Hause und wurde von seinen Eltern mit lautem Jubel empfangen. Leo von Sandow umarmte ihn und rief: „Rein Junge, wie bin ich stolz auf dich!“

Und seine schöne vornehme Mutter küßte ihn auf Stirn und Wangen und sagte, ganz ihre Würde vergessend: „Du Goldjunge! Du Glückskind! Du Liebling, Liebling!“ — und dachte daran, welches glänzende Relief dieser Sieg ihrer Familie verleihen würde. Sie waren so stolz auf ihn, als ob er in den Fürstenstand erhoben oder zum König gekrönt worden sei.

Dieser Sieg mußte selbstverständlich entsprechend gefeiert werden. Das war man dem Namen Sandow, der nachgerade anfing, weltberühmt zu werden, das war man der Kunst schuldig. Demgemäß sollte das Fest durchweg künstlerisches Gepräge tragen. Das sah selbst Frau von Sandow ein, die am liebsten die Aristokratie, die hohen Militärs und die Hofkreise um sich gesehen hätte. Aber so exklusiv und feudal durfte dieses Fest nicht sein, denn es galt ja nicht der Aristokratenfamilie von Sandow, hatte nicht den Zweck, ihre gesellschaftliche Stellung ins rechte Licht zu rücken, sondern es galt dem Künstler, dem Genie Hardy's.

Dieser fand denn auch die richtige Lösung der schwierigen Frage; es kostete ein Kleiderfest nach den berühmten Münchner Vorbildern abgehalten und alle Fremde des Hauses, Künstler, Gelehrte, Hochfinanz und Adel geladen werden. Man konnte dabei nicht nur seinen Reichtum entfallen, sondern auch seinen Kunstsin und die Kunstschätze zeigen, die das Haus barg.

Hardy und sein Vater machten sich mit Eifer ans Werk. Während Frau von Sandow die Einladungen schrieb, verwandelten sie das Atelier in einen Tempel der Kunst. Das Bild des preisgekrönten Werkes war der Altar, vor dem sich die Gäste beugen sollten.

Der Boden wurde mit kostbaren Teppichen belegt, von den Wänden herab walteten schwere Samtkstoffe, mit Goldborten durchsetzt, zwei elektrische Sonnen überstrahlten den Raum mit ihrem weißen, grellen Licht, Blumen umkränzten die Staffelei und aus ihren Kelchen herbor brach rosiges Licht, das das Bild wie ein märchenhafter Rahmen mit riesengroßen Rubinen umspannte.

In ähnlicher Weise waren auch die Bureauzimmer geschmückt. Weiße Sessel und Divans, die im Schatten von hochragenden Palmen aufgestellt waren, luden zur Ruhe, zum Genießen ein. Wenn man die Festräume durchschritt, glaubte man im Elysium zu wandeln, und in der Tat war dem ganzen Feste die Idee zugrunde gelegt, daß die Künstler bei den Olympiern zu Gast geladen waren, getreu nach dem Schillerschen Worte:

„Willst du in meinem Himmel mit mir leben,  
So oft du kommst, er soll dir offen sein!“

Und die Gäste kamen und füllten die glänzenden Räume, setzten sich an die prächtige Tafel und genossen Nektar und Ambrosia. . . . Sphärenmusik erklang, in blendendem Lichte erstrahlten die Räume, schön geschmückte Mädchen durchschritten die Gefilde der Seligen — aber die dyonisische Stimmung wollte sich nicht einstellen. Amor und Venus schlangen hier nicht ihr Szepter, die Götter und Göttinnen fanden sich in ihren Rollen nicht zurecht, und von der Herrscherin des Festes, von Frau von Sandow, ging ein majestätischer, eisiger Hauch aus.

Berlin ist nicht München, und die Freude läßt sich nicht importieren wie eine seltene Blume; hier in diesem aristokratischen Hause, in diesen feudalen Freisen und in dieser parfumierten Luft gedieh sie nicht. Es fehlte das Gemütvolle und Herzliche, das Wärme und Sonnige des Südens, und die heterogenen Elemente, die Frau von Sandow um ihren Thron versammelt hatte, konnten keinen Zusammenklang finden. Der künstlerische Grundton wurde zwar angeschlagen, aber er fand keinen Widerhall, verhallte ungehört, und die freie, ungebundene Münchner Note, die eben nur an der Isar erklingt, drang nicht durch.

Die Gesellschaft zersplitterte sich, sie teilte sich in Standes- und Interessenkreise, die sich zusammenschlossen. Dadurch wurde ein heimlicher Mißton in das Fest hineingetragen, eine grelle Dissonanz, die keine harmonische Auflösung fand.

Auf ganz besonderen Wunsch Frau von Sandows, der schon mehr einem Befehle gleich, hatte Annie an dem Feste teilnehmen müssen. Als sie die weißen Brunnengewänder anlegte, dachte sie an ein geschmücktes Opferlamm. — Und als sie, einer Marmorstatue gleich, durch die festlichen Räume ging, tat

Dresden. (Hernspr. 2097.) Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Andacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe.
Döbeln (Schulturnhalle am Römerplatz). (Expofitur Bahnstraße 51, II., Hernspr. 440.) Hier kein Gottesdienst. — Wochentags hl. Messe Montag, Mittwoch und Freitag früh 7 Uhr, sonst von 10 bis 11 Uhr.

Reichenbach i. W. (Kirche Amtmannsgraben 4, Hernspr. 908). Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/2 Uhr Andacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe. Freitag abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Radeberg. (Hernspr. 2087.) Sonnabend abends von 7 Uhr an Beichtgelegenheit. — Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit Andacht, vorm. 9 Uhr Predigt und Liturg. Amt, nachm. 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Theaterausstellung des Dresdner Lehrervereins, der diese Schiller-vorstellungen ins Leben gerufen hat, Sr. Majestät dem Könige, der Generaldirektion der Königl. Hoftheater und den darstellenden Künstlern den herzlichsten Dank der Kinder aus und ließ seine Worte ausklingen in ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den König.
Dresden. (Königl. Hofoper.) In unserem gefälligen Referat über „Ludine“ ist verhehentlich nicht der Besetzung des Herrn Ermold als Ackermeister, dem er zum ersten Male lang, gedacht worden.

Handel und Verkehr

Dresden, 6. Juni. Die Grundrenten- und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden legt 3 Millionen Mark vierprozentige mündelsichere Pfandbriefe und 750 000 Mark vierprozentige mündelsichere Rentenbriefe zum Kurs von 96,90 Prozent zur Zeichnung auf.
Die Ausfuhr nach Nordamerika aus dem Konjunktur-Dresden betrug im Mai 1913 416 006 Dollar gegen 312 519 Dollar im Mai 1912. Die Reinfuhr umfaßte im April dieses Jahres den Artikel Tabak, von dem 16 185 837 Dollar gegen 28 421 Dollar im Mai 1912 nach den Vereinigten Staaten exportiert wurden.
Neuhadt i. S., 4. Juni. Der Geschäftsgang in der blühenden Blumenindustrie ist gegenwärtig infolge der veränderten Moderichtung ein außerordentlich schlechter. Die meisten Fabriken hier und in Langburkersdorf haben nur geringe Aufträge, infolgedessen ist auch die Zahl der Arbeitslosen ziemlich bedeutend.

Schlachtviehpreise auf dem Viehmarkt zu Dresden am 6. Juni 1913 nach amtlicher Feststellung.

Table with columns: Schlachtvieh gattung, Anzahl, Bezeichnung, and Preis. Rows include Ochsen, Kühe, Kalber, Pferde, etc.

Geschäftsgang: Bei Kühen und Schweinen langsam. Heberstand: Rinder 88 (davon Ochsen 81, Kühe 46, Stiere 11), Schafe 70, Schweine 80.

Table with columns: Deutsche Reichsanleihe, Sächsische Staatsanleihe, Preussische Staatsanleihe, etc. with interest rates and values.

Table with columns: Die Sächs. Pf. ab 1914 VII, Sächs. erbländ. Pfdr., Inlandische Fonds, Eisenbahn- und Transport-Aktien, Bank-Aktien, etc.

Table with columns: Aktien, Obligationen, etc. with company names and values.

Notierungen der Dresdner Börse vom 5. Juni

Literatur

Jubiläumblätter für das von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. verkündete allgemeine Jubiläum (1913). Nach der Anleitung des f. Rainier Domdekans Dr. J. V. Heinrich...

Das junge Mädchen im Verkehr mit der Welt. Fingerringe und Ratsschlüge von P. J. Peters C. SS. R. Fünfte Auflage. Mit kirchlicher Approbation. 1912, Mainz, Verlag von Kirchheim u. Co., gr. 16. (IV u. 168 S.) Preis in Kalftoband 1,20 Mark.

handelt hier ein Sohn des hl. Alphonsus von den Gefahren des weltlichen Verkehrs, den Schuttmitteln, den Lebensständen der Ehe, des Klosterlebens und der Jungfräulichkeit. Die öftere Lektüre und Beherzigung der Ratsschlüge kann für junge Mädchen nur Vorteil bringen.

Spielplan der Theater in Dresden Königl. Opernhaus Sonnabend: Der Rosenkavalier. Anfang 7 Uhr. Sonntag: Die Aftanerin. Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus Sonnabend: Herodes und Karthago. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Der Jongleur. Anfang 7 1/2 Uhr. Refiktheater Sonnabend: Die Reise um die Erde in 80 Tagen. Anf. 8 Uhr. Sonntag: Im weißen Röhl. Anfang 8 Uhr.

Dresden

Anfertigung gutsch. Garderobe sowie Vorrichtungen und Aendern jeder Art. Joh. Koschitzki, Schneidermeister, Talstraße 1

Bau Gas u. Kunstschlosserei J. Ferd. Nolte, Schlossermeister, Hoflieferant Zinzendorfstraße 50. Reparaturen elektrischer Anlagen. Installation von Gasheizöfen und aller Beleuchtungskörper.

Bau- und Kunstschlosserei Anton Mann, Gr. Plauensche Straße 33. Gasanlagen — Blitzableitungen — Elektrische Klingelanlagen — Reparaturen jeder Art prompt und solid — Autogene Schweißanlage.

Biergroßhandlung Schubert & Sachse, Luisenstraße 7 Fernsprecher 135 Siphon Kannen Flaschenbiere Echt Münchner Löwenbräu (mit Prämienbons) in großen und kleinen Flaschen.

Braunschweiger Wurstwaren ff. Kieler Bücklinge, Oelsardinen — und alle Fischkonserven — empfiehlt Johannes Figelius, Frauenstraße 8 und 10 Fernsprecher 9599. — Gegenüber Kloppeboin.

Brennmaterialien Georg Pilczek vorm Osk. Schcibe Versand durch eigene Geschirre u. zuverlässige Leute nach allen Stadtteilen. Fernsprecher 7593. Marschnerstraße 34, nächst der Dürerstraße.

Brillen und Klemmer moderne Optik. Opt. Inst. C. Bartholomäus, Marschallstr. 22.

Brot, Weiß u. Honigkuchenbäck. Wilhelm Kolbe, Dr.-Cotta, Ockerwitzer Str. 35.

Brot, Weiß und Feinbäckerei Georg Frese, Görlitzer Straße 27 empfiehlt seine ff. Kuchenwaren und sein vorzügliches Frühstücksgebäck.

Buch- u. Papierhandlung, Buchbinderei Karl Meyrose, Dresden-P., Moltkestraße 15 Sämtliche Schulartikel usw.

Buch-Einbände in einfacher und feinsten Art. J. Brendel, Neugasse 48. Reform-Buchbindung.

Bürsten, Besen u. Pinsel eigener Fabrikation Bernhard Rücker, Gerbergasse 24.

Butterhandlung Franz Rückert, Schreibergasse 2.

Costumes — Herrengarderobe Hermann Göbel, Schneidermeister Dresden 1, Grunauer Straße 81, 8. Etage.

Damenhüte (Wiener und Pariser) H. Laganowski, Dresden-Striesen, Borsbergstraße 31.

Fahrräder, Nähmaschinen einzelne Bestandteile und Reparaturen. Teilzahlungen. Hugo Spreer Nachf., Dr.-Neustadt, Bautzner Straße 33.

Frühjahrs- und Sommer-Anzüge in den neuesten Ausführungen liefert Joh. Gojowy, Schneidermeister, Reinhardtstraße 7, 2.

Glaserei und Bildereinrahmung Emil Kurtz, Große Plauensche Straße 27. Fernsprecher 12 670.

Geschäfts-Anzeiger

Herren- und Damengarderobe Costume, Mäntel, Jackets (Tailor made genre). Felix Koschitzki, Herron- u. Damenschneider, Strehlener Straße 15, Laden. English spoken. On parole français.

Hüte, Mützen, Pelzwaren, u. Schuhe. Heinrich Padberg, Luisenstr. 70. Fernruf 4260. Installateur Ernst Ulm, Winckelmannstraße 31 Spez.: Elektr. Klingel u. Haustelegraphen-Anlagen Reparaturen, Glühlichtreinigung.

Keine Federmatratzen mehr! Reformmatratzen nach jedem Maß, gut und billig, liefert J. F. Schnalke, Tapeziermeister, Kaufbachstraße 20.

Klempnerei und Installation Franz Andersch, Kasernenstraße 33.

Kohlen, Briketts Joh. Schubert, Gr.Frohngasse 16. Fernruf 17639

Kunst- und Bauschlosserei Johann Minnet, Dohnaer Str. 15, Dr.-Strehlen, Fernspr. 10434 Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten. Blitzableiteranlagen, deren technische Untersuchung und Instandsetzung. Installation von Gas-, Wasser- u. Entwässerungsanlagen. Reparaturen prompt und solid.

Landschaftsgärtner F. Nuber, Dresden-N. 30, Großenhainer Str. 247 hält sich bestens empfohlen.

Lederwaren und Reiseartikel Rud. Mintziak, Sattlermeister. Gegr. 1883 11 Wettinerstraße Dr.-Altstadt Annenstraße 28

Malerarbeiten liefert prompt und solid Friedrich Nöbler, geprüfter Malermeister, Hassestraße 2.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt B. Persich, Malermeister Bergmannstraße 11.

Musikalien aller Art, Studienwerke für alle Dresdner Musikschulen, neu und antiquarisch. Heinr. Posselt, Dr.-Altstadt, Moritzstraße 19.

Schneiderei-Artikel Korsetts, Gürtel, Schürzen, Normalwäsche Ernst Göttling Dresden-Altstadt, Breite Straße 16.

Schokoladen, Kakao, Tee, Konfitüren und Kaffee. Ida Heine, Borsbergstraße 27b.

Schuhfabrik Herrenstiefel 11 Mark :: Damenstiefel 10 Mark Eigenes Fabrikat, daher so billig Bahrmann, Dresden-A., Röhrhofgasse 2 ptr.

Schuhmacherei von Jos. Vierkotten Zöllnerplatz 12, Eingang Zöllnerstraße.

Schuhwaren-Gelegenheitskäufe solid und billig bei Alfred Przilbylla, Borsbergstraße 35 Ecke Titmannstraße.

Schuhwaren nach Maß in fein. Ausführung. Repar. prompt u. bill. A. Scholz, Gr. Plauensche Str. 5.

Schuhwaren, Spez.: Ed. Hammer empfiehlt Frau Anna Klünkicht, Uhländstr. 8, p.

Spezialität Messing-Portieren Eisenkurzwaren, Eisene Oefen, Haus- und Küchengeräte. Carl Angelé, Grunauer Str. 10, Eisenhandlung.

Tag- und Nacht-Droschken 1. und 2. Klasse empfiehlt H. Prandi, Schumannstraße 43, 1. Et.

Tapezier u. Dekorationsgeschäft Franz Weider, Große Plauensche Straße 29, 1. Möbelumpolst. Zimmertapezier. Linol.-Logen.

Waschwannen, unzerfallbar, in allen Größen. Reparaturen prompt und billig. Franz Häbner, Böttchermeister, Ziegelstr. 49.

Wäscherei und Plätterei von Franz Teichmann, Güterbahnhofstraße 8

Bautzen Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. monatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr. Diskontierung guter realer Geschäftswechsel

Bankhaus Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. monatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr. Diskontierung guter realer Geschäftswechsel

Handschuhmacher u. Bandagist Josef Rother Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Hotel Rachtitz, Bierpalast Fernruf 571 Tuchmacherstraße 23 Fernruf 571 Bestes, neuzeitlich eingerichtetes Hotel. 1 Minute von der Post.

Installation und Bauklempnerei Max Domschke, Kornmarkt 6 Haus- und Wirtschaftsgeräte Kreuzfixe Geschenkartikel

Klapphüte, Zylinderhüte Haarhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen, Filzwaren. Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen billigst. Paul Ulbrich, Schulstraße 11.

Leinen, Baumwollwar., Wäsche Aug. Paul Hilger Seminarstraße 2

Molkerei-Niederlage Butter, Käse und Eier. J. Zbinden, Bautzen und Göda Aeußere Lauenstraße Nr. 10. Fernsprecher 457.

Möbel, Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen. Bernhard Walter, Geschwitzstraße. gegründet 1860. Fernsprecher 496.

Musikhaus Hermann Jeremias, gepr. Instrumentenmach.-Mstr., Kaiserstraße 8 (früh. Schulstraße 3). Fernspr. 796. Pianos, Flügel, Harmonium. Größtes Lager sämtl. Musikinstrumente, Musikalien u. Bestandteile. Quintenreine deutsch. u. römisch. Saiten. Big-Instrument-Bauanst. m. elektr. Betr. Sachg. Ausfüh. v. Reparat.

Papier- und Bureau-Artikel. Als Spezial-Geschäft empfiehlt sich Arno Eisenreich.

Pelzwaren-, Hut-, Mützen-Spezialgeschäft Carl Bocksch, Kürschner, äußere Lauenstraße 18.

Porzellan, Glas, Steingut Haus- und Wirtschaftsartikel. Große Auswahl in Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken. Ernst Ullrich Nachf., nur Schülerstraße 12.

Sprechapparate, Platten, Taschenuhren Spezialgeschäft — billigste Bezugsquelle Versandhaus J. Jyrch, Holzmarkt 2.

Wagenfabrik Friedr. May, Moltkestraße 6 empfiehlt ihre erstklassigen Fabrikate. Gegründet 1854. Fernruf 433.

Zigarren — Zigaretten Anton Thomas, äußere Lauenstraße 82.

Chemnitz Tapezier-u. Dekorationsgeschäft Karl Heynert, Leipziger Str. 81. Fernspr. 4787 Möbelarbeit. Zimmertapezieren. Linol.-Log.

Leipzig

Anfertigung v. Herren- u. Damen-Garderobe unter Garant. f. feine Ausfüh. Aufbüg. u. Kunststopfen. Repar. all. Art. Merlet & Wieczorek, Laden: Melanchthonstraße 3, Nähe Kaiserhallen.

Anfertigung mod. u. prakt. Schuhwaren Johann Heimerl, Beethovenstraße 9, Hint. II. Reparaturen jed. Art werden schnell u. sauber unt. Verwendung von gut. Material hergestellt.

Atelier für elegant. Herrenmoden J. Hünerfeld, Leipzig-Gohlis, Roginenstraße 22 Stoff- u. Musterlager hervorragender Neuheiten Bill. Preise / Prompt. Bedienung / Fernspr. 13151

Bildhauer Josef Wirth, L.-Markkleeberg, Kirobstraße 2 empfiehlt sich für Bildhauerarbeiten an Bauten sowie zur Ausführung mod. u. geschmackvoller Erbbegräbnisse, Grabdenkmäler u. Grabplatten.

Damen- und Kinderhüte Sächs. Hutindustrie vorm. H. Mannheimer Inh. Anton Wenzkowski, Grimmische Straße 27 Ecke Ritterstraße

Damen-Frisier-Salon Ausführung all. Haararbeiten im eig. Atelier, auch von ausgekämmt. Haar. Emmy Kopp, Königsplatz 5, II.

Heimkehr Berger & Meyer Bergstraße 29 Fernruf 2861 Matthäikirchhof 31 Vertreter Paul Nowicki empf. sich den geehrten Glaubensgenoss. z. Friedl. g. p. t. v. l. B. e. o. r. d. n. g.

Herren- u. Damen-Moden. Bei Bedarf in d. besseren Maß-Anfertigung hält sich empfohlen Bernhard Kösters, Sebastian-Bachstr. 39/41, II. Gr. Auswahl in den neuen gemusterten Stoffen

Herren-Garderoben nach Maß. Matthias Fuhrmann, Schneidermeister, Elsterstraße 44. Lager in englischen und deutschen Stoffen. Saison-Westen- u. Frack-Verleih-Institut.

Institut für Optik, Uhren u. Goldwaren Paul Holzer, Uhrmacher, Kreuzstr. 28 Ecke Lange Str. Repar. prompt. eig. Werkst. Tel. 18899

Kath. Buchhandlung Gebetbücher, Rosenkränze, Weihwasserbecken, Kerzen etc. stets große Lager in Neuheiten. Albin Kassel, Karl-Heine-Straße 110.

Kirchenmalerei Heinrich Hinrichs

Für Kunststickerei- Arbeiten wie Fahnen, Tappissier, Paramenten empf. sich Wilhelm Wewers, Barfußgäßchen 13

Zu Malerarbeiten empfiehlt sich Gustav Kohle, Malermeister Wohn.: Seitenstr. 8, Werkst.: Eberhardstr. 10

Spezial-Geschäft f. Schuhwaren in einfacher und besserer Ausführung P. Rosenberger, L.-Gohlis, Lindenthalstr. 26 Bestellungen nach Maß usw. Reparaturen

Zugampeln, Kronleuchter etc. für Gas und Elektr. Licht Glühkörper, Glühlampen etc. Emil Hollensett, Universitätsstraße 3.

Zittau fertige, Maßarbeit Schuhe, Reparaturen Wendelin Rücker, Frauentorstraße 21.

Uhren und Goldwaren in großer Auswahl empfiehlt bill. unt. Garantie J. W. Kell, Uhrmachermeister, Reichenberger Straße 86.

Schles. Holzkohlen- u. Nutzholz-Kontor Karl Gorille, Eckartsberger Straße 2 c Nutzholz-Schuppen-Lager Putzkau b. Bischofsw. empfiehlt sich zur Lieferung von prima schles. Kiefern-Holzkohle, sowie bester schlesischer Kiefer, Fichte etc. aller Stärken, preiswertest.

Klempnerei Bauinstallation u. Wirtschaftsgegenstände Otto Brucke, Klempnermeister, Markt 15, Eingang Halberstr.

Hüte, Mützen, Klapphüte Proisen empfiehlt August Rücker, Rathausplatz 9

Elektr. Kraft- und Lichtenanlagen Rudolf Kahl, Lessingstr. 33 — Fernspr. 799

Herren-Anzüge nach Maß liefert gut und billig Rudolf Nejedlo, Neustadt 23.